© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Darstellung der ornithologischen Verhältnisse des Grossherzogthums Baden.

Von

Oberforstmeister v. Kettner

in Karlsruhe.

Vorwort.

Aufgefordert von der Direction des landwirthschaftlichen Vereins zu Karlsruhe habe ich, als Bestandtheil einer von dieser Stelle beabsichtigten Beschreibung Karlsruhes und seiner Umgegend, die ornithologischen Verhältnisse des Grossherzogthums Baden darzustellen übernommen.

Eine solche Darstellung, deren in neuerer Zeit viele andere Länder aufzuweisen haben, hat für das Grossherzogthum, welches jenen in jeder Beziehung an Interesse nicht nachsteht, überhaupt noch gefehlt, und dass eine solche Lücke ausgefüllt werde, ist um so angemessener, als in keinem der, mit ornithologischen Monographien beschenkten Länder der Reichthum und die Mannigfaltigkeit der ornithologischen Vorkommnisse so gross ist, als eben im Grossherzogthum Baden.

Die über Art und Weise des Vorkommens der Vögel gesammelten Beobachtungen gehören hauptsächlich zum Gegenstande dieser Darstellung, und indem die Thatsachen über die Beobachtung des Vorkommens gewisser seltener und fremder Arten hier niedergelegt werden, gibt sie für spätere Jahre, in deren Verlauf sonst das früher Erfahrene wieder verloren geht, Zeugniss.

Nach einer einleitenden Darstellung der ornithologischen Verhältnisse des Landes im Allgemeinen, habe ich die Aufzählung der Arten in systematischer Ordnung folgen lassen.

Hierbei ist grossentheils das Temminckische System und das neue Glogerische Handbuch benuzt, die Zersplitterung der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Gattungen durch manche neue Autoren und die Aufführung nicht durchaus anerkannter neuer Arten aber billig vermieden worden.

Bei dem Ornithologen vom Fach die Bekanntschaft mit Synonymen und mit den Werken, in welchen er diese mit den Beschreibungen der Vögel zugleich auffinden kann, voraussetzend, habe ich Synonyme nur in den wenigen Fällen da aufgeführt, wo bisher fehlerhafte Wortbildung angenommen war, die Beschreibungen überhaupt aber, als ausser dem Zwecke gegenwärtiger Darstellung,. hinweggelassen. Die deutschen Namen der Vögel habe ich nicht immer, wie sie systematisch gebräuchlich, sondern häufig, wie sie hier landesüblich sind, angenommen. Die Angaben in Bezug auf das Vorkommen der Vögel beruhen theils auf eigenen Beobachtungen, wozu ich in einem Zeitraume von zwanzig Jahren, in welchem ich die ornithologische Wissenschaft betrieb und Sammlungen anlegte, wobei mir viele tausend Vögel schon durch die Hände gegangen sind, in verschiedenen Theilen des Landes Gelegenheit fand; theils sind sie aus zuverlässigen Mittheilungen und früherher gesammelten Notizen entnommen. Vieles, was sonst im Laufe der Zeit der Vergessenheit anheim gefallen sein würde, ist den Beobachtungen des zu frühe verstorbenen Forstraths Fischer in den Jahrgängen des Taschenbuches Sylvan von 1812 bis 1828 zu verdanken, und über manche Verhältnisse geben die Beiträge zur Ornithologie des Bodenseebeckens von Herrmann Walchner, die Beschreibung der Vögel der Schweiz von Meissner und Schinz, sowie Meyer und Wolfs Vögel Deutschlands schätzbare Nachweisungen, welche ich in der vorliegenden Darstellung nicht unbenüzt gelassen habe. Da die Zeit der Ankunft der bemerkenswerthesten Wandervögel nach den Höhenverhältnissen im Grossherzogthum Baden nicht ohne Interesse ist, so habe ich eine Nachweisung über solche beigefügt, welcher jedoch für den südlichen Schwarzwald, vom Dreisamthale aufwärts, vielfache Beobachtungen abgehen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Einleitung.

Die geographische Lage des Grossherzogthums Baden, an der südwestlichen Grenze Deutschlands, einen grossen Theil des Bodensees und die Schweiz berührend, vom Rheinstrome auf eine Strecke von 60 Längenstunden bespült, von dem, mit seinen höchsten Punkten bis nahe an 5000 Fuss sich erhebenden Schwarzwaldrücken, dem Rheinlaufe fast parallel, östlich begrenzt, macht dieses Land zu einem reichen Felde für die Ornithologie.

Ihm gehören sowohl die, aus den nördlichen in südlichere Gegenden ziehenden, als die, aus dem Süden nach Nord wandernden Vögelarten zu gewissen Zeiten regelmässig an; die Wasservögel dem Laufe des Rheines folgend, die Landvögel meist in gleicher Richtung die weite Ebene des Rheinthales durchziehend. Es bieten aber diese weiten Ebenen und die sanft abfallenden Vorberge, mit üppiger Vegetation bedeckt, im Wechsel von Feld, Wiesen, Bruch, Gebüsch, Rebbergen und Waldungen, für eine grosse Zahl der europäischen Vogelarten sehr angemessene Aufenthalts- und Brutorte dar, wie denn auch in dem höheren, wilden Gebirge manche Arten die ihnen zusagenden Wohnorte finden.

Desshalb sind auch sehr viele Vogelarten, als zu jeder Jahreszeit hier vorkommend, in dem Grossherzogthume einheimisch, und werden als Standvögel bezeichnet. Andere, die regelmäsig im Frühjahre hier eintreffen, brüten und im Herbste in mildere Gegenden zurückkehren, erscheinen als Wandervögel, und noch andere endlich, welche, ohne gewöhnlich hier zu brüten, das Land durchziehen, oder zufällig hierher sich verirren, als Zug- oder Strichvögel.

Das Grossherzogthum hat mit Ausnahme einiger wenigen Arten fast alle deutschen Standvögel aufzuweisen, wenn gleich einige derselben, die in nördlicheren oder in noch südlicheren Gegenden Deutschlands nisten, hier nur als Zug- oder Strich-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

vögel erscheinen. Ihm gehören auch alle jene Wandervögel an, die vom Süden nach dem Norden ziehen, um da zu brüten.

Jene Zugvögel allein, welche in hochnordischen Gegenden nisten, und in der Strichzeit, wie sie eine jede Art gerade einhält, Süddeutschland besuchen, oder jene, welche durch Zufälle aus dem weitentfernten Süden hierher geführt werden, erscheinen in Baden nur vorübergehend, und nur selten werden nordische Arten auf dem verspäteten Zuge vom Frühjahre überrascht, dass sie hier Brutstätten aufzusuchen genöthigt werden, wie dies bei manchen Entenarten, den Wildgänsen, Wachholderdrosseln, Tannenfinken u. a. m. schon beobachtet worden ist.

Die Zugänglichkeit jeder Oertlichkeit des Landes hat viele Beobachtungen über das Vorkommen der Vögel gestattet, auf der andern Seite aber, in Verbindung mit der von Jahr zu Jahr sich weiter ausbreitenden Cultur zur Verminderung der Individuenzahl wesentlich beigetragen, und es ist nicht unwahrscheinlich, dass manche Arten, die sich ohnediess nicht stark vermehren, im Laufe der Zeit ganz ausgehen werden. Die Jagden werden hier allerwärts in grösster Ausdehnung benuzt, und so kommt es, dass alles für die Küche dienliche Federwild ungemessen hinweggeschossen wird, und bei dem emsigen Betriebe des Fanges der Drosselarten, Schnepfen, Hasel- und Auerhühner in dem badischen, wie in dem würtembergischen Antheile des untern Schwarzwaldes, wobei oft nicht einmal die Brütezeit respectirt wird, ist jezt schon eine starke Abnahme jener Vogelarten, im Vergleiche mit ihrer frühern Häufigkeit, in die Augen fallend; denn was dem Rohre des Schützen entgeht, fällt meist in die Schlinge des Vogelstellers.

In der Rheinebene sind seit dem Anfange unseres Jahrhunderts ausgedehnte sumpfige Flächen, s. g. Brücher, trocken gelegt und zu schönen Wiesen umgewandelt worden; die landwirthschaftliche Cultur ist dicht an die Ufer des Stromes, seiner Altwasser und Nebenflüsse vorgerückt, und so sind den Sumpf- und Wasservögeln, welche vordem in grossen Massen hier zu finden waren, beliebte Aufenthaltsorte ent-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zogen worden, wovon ihre numerische Abnahme die natürliche Folge gewesen ist. Beccassinen z. B. und die meisten Wasserläuferarten, die noch vor nicht gar langer Zeit so häufig waren, dass sie oft zu Hunderten an einem Orte angetroffen werden konnten, sind jezt fast zur Seltenheit geworden. Ebenso verhält es sich mit den Schnepfen, Wachteln, Rohrhühnern, Reihern und andern. Nicht allein die, nur auf dem Zuge hier vorkommenden, oder im Sommer einwandernden Vögel vermindern sich numerisch von Jahr zu Jahr, gleich wie die für die Küche beliebten Standvögel, sondern es ist dies in neuerer Zeit auch mit solchen Standvögeln der Fall gewesen, die, den Gaumen weniger ansprechend, vor Nachstellungen durch die Menschen mehr gesichert sind.

Die Ursache hiervon liegt besonders in der Ausrottung der Wälder in den Ebenen und Vorbergen, oder in der Abnahme der starken Bäume in Waldungen und Obstgärten, wodurch vielen hier einheimischen Landvögeln beliebte Brutorte hier und dort entzogen werden. So sind denn manche Arten, welche vorher hier Standvögel gewesen, als solche ganz ausgegangen und kommen nur noch vor, wenn sie sich von andern Orten her verstreichen. Hierher gehören die Adler, Uhu, Tageulen.

Noch ein Grund der Verminderung der Vögel im Allgemeinen liegt in den, im lezten Jahrzehend auf einander gefolgten strengen Wintern, welche Massen kleinerer Vögel hingerafft haben.

Allein, wenn auch eine fortschreitende Verminderung der Vögel im Allgemeinen augenscheinlich ist, so haben doch auch manche Arten ausnahmsweise nicht allein sich ungewöhnlich vermehrt, sondern auch über Gegenden verbreitet, welchen sie vorher fremd gewesen sind. So war z. B. der Girlitz vor dem Jahre 1817 in den Ebenen und Gärten um Karlsruhe nicht zu finden, und nur selten in den Weinbergen am Thurmberge bei Durlach; von dieser Zeit an wurde er aber mit jedem Jahre häufiger und kam endlich im Jahre 1822 in die Gärten, Alleen und Gehölze um die Stadt in so grosser Zahl, dass er kaum seltener erschien als der Buchfink, der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gemeinste aller badischen Vögel. Den Zaunammer, in dem Thale von Baden, und an einem Theile der Bergstrasse nahe bei Heidelberg häufig, konnte ich in ganz gleichen Oertlichkeiten im Murgthale sechs Jahre lang nicht auffinden. Im Spätjahre 1834 schoss ich endlich in einem Weinberge ein altes Männchen, und im Frühjahre darauf hörte ich überall auf einzeln stehenden Obstbäumen in Weinbergen die Männchen dieser Art so häufig ihren Gesang anstimmen, als ich dies nur immer im Thale von Baden beobachtet hatte.

Andere Arten scheinen bei ihrer schwachen Fortpflanzung stets im gleichen numerischen Stande sich zu erhalten, und zwar besonders jene Arten, welche dem höhern Gebirge angehören, und wie die Kulturzunahme unwirthlicher Gegenden der grössern Verbreitung anderer Arten in den Weg tritt, so mag hier die Schwierigkeit ihrer Verfolgung sie vor gänzlicher Ausrottung schützen. Dies gilt besonders von den Wasserschwätzern, Schwarzspechten, Tannenhähern.

Wenn auch von dieser leztgenannten Art in manchen Jahren grössere oder kleinere Truppen an Orten erscheinen, die sie nicht zu bewohnen und selten nur zu besuchen pflegt, so möchten diese Individuen eher Gäste aus fernen Gegenden sein; denn gerade in der Jahreszeit, welche sie an jene Orte führt, nämlich im October und November, sind die Tannenhäher an ihren Standorten nicht seltener als sonst.

Es geschieht jedoch oft, dass manche Arten zu gewissen Zeiten ihren gewohnten Aufenthalt verlassen und dann weithin sich verstreichen. Sie werden hierzu theils durch die Noth, theils durch den Wandertrieb vermocht und so kommt es, dass manche Arten, welche in gewissen Landstrichen Badens Standvögel sind, in andern Zugvögel werden, wie z. B. Kreuzschnäbel, Zeisige, Citronfinken, die in den hochgelegenen Schwarzwaldungen nisten, wenn aber Samenjahre fehlen oder sehr tiefer Schnee in's Gebirge fällt und der Winter streng wird, die Hochgegenden verlassen und theils mit den Fichten- und Fohrenwaldungen der Vorberge und der Ebene, theils mit Erlenbrüchen, Obstgärten und Weinbergen vertauschen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Einige fremde Arten haben durch Acclimatisirung das Bürgerrecht hier erhalten, und von diesen ist der wilde Fasan ein eigentlich wilder Vogel geworden. Der Gold- und der Silberfasan verstreichen sich zwar aus den Fasanerieen öfters in freie Waldungen und vermischen sich auch mit wilden Fasanen, aber ihre Fortpflanzung im Freien geschieht sehr selten und ist abnorm. Andere Arten hat man früher schon hier einheimisch zu machen gesucht, Schneehühner und Steinfeldhühner hat man aus Tyrol kommen lassen und in den Gebirgen des Murgthals ausgesezt, sie sind aber nach und nach wieder abgegangen und waren bald spurlos verschwunden. Gleiche Versuche mit nicht besserem Erfolge sind mit rothen Feldhühnern gemacht worden.

Es ist aber auch Thatsache, dass manche Vögel unter gewissen Himmelsstrichen oft jene Orte nicht lieben und sie vermeiden, welche ihnen unter andern vollkommen zusagen, ja sogar dass nach der Verschiedenheit der Jahreszeit auch der Aufenthaltsort sich richtet. Die Schnepfe z. B. liebt in Italien und wiederum in den nördlich gelegenen Gegenden, welche sie, unser Land durchziehend, besucht, flache, baumlose Sümpfe, während sie hier zu Land unter keiner Bedingung solche wählt, im Frühjahre vielmehr feuchten Bruchwaldungen, im Herbste aber trockenen, dichten Laub- und Nadelholzschlägen den Vorzug gibt.

Die Wandervögel, je nach ihrer Lebensweise, je nach ihrer Seltenheit oder Häufigkeit in grossen Flügen, truppweise oder einzeln ankommend, breiten sich schnell über die Landstriche, welche sie zu ihren Niederlassungen wählen, paarweise aus, verschwinden nach beendigtem Brutgeschäfte im Herbste einzeln wieder, oder versammeln sich in grosse oder kleine Schaaren zur Rückwanderung, welche sie, im Verhältnisse ihrer Flugfähigkeit unausgesezt, oder unterwegs rastend, vollbringen. Je schlechtere Flieger sie sind, desto länger dauert der Zug und desto mehr rasten sie unterwegs.

So kommt es denn, dass vom September bis November Flüge und Truppen von Wachteln, Lerchen, Piepern, Bachstelzen, Sängern, Steinschmätzern etc. an Orten im höchsten

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Gebirge, auf den ausgedehnten Rücken des Schwarzwaldes angetroffen werden, wo sie sonst nie zu sehen sind.

Diese Wandervögel erscheinen daher in vielen Theilen des Grossherzogthums als Strichvögel, während in den nämlichen Gegenden Vögel brüten, die an den Brutorten jener nur vorübergehend erscheinen, und daher dort Zug- oder Strichvögel sind, wie z. B. die Schnepfen. Manche, früher nur als Wandervögel hier gekannte Arten haben sich seither auch an unsern Winter gewöhnt und sind Standvögel geworden. Von mancher Art verlässt der grösste Theil ihrer Individuen im Spätjahre unsere Gegenden, ein anderer Theil aber überwintert hier; die zurückgebliebenen sammeln sich dann meist zu Flügen und kleinen Truppen, sind aber dann an denjenigen Orten, welche sie im Sommer gerne zu ihrem Aufenthalte wählen, in der Regel nicht, sondern oft in der Nähe von Ortschaften, Strassen und Gewässern anzutreffen. Hierher gehören die Staaren, Girlitze, Bachstelzen, Zaun- und Zippammern, Rothkehlchen, Braunellen, Feld- und Baumlerchen, Beccassinen, Kiebitze u. s. w.

Die Verschiedenheit der klimatischen und örtlichen Verhältnisse des Grossherzogthums bringt es mit sich, dass die Verbreitung der Wandervögel, wie selbst auch der Standvögel, auf seinem Flächenraume sehr ungleich und verschieden ist.

Gewisse Arten sind in gleicher Häufigkeit über alle Gegenden verbreitet; sie scheinen keinen Unterschied zu finden zwischen den milden Ebenen und Thalgründen und zwischen den rauhesten Gebirgen. Die Buchfinken, die Hauben- und Kohlmeisen, Goldhähnchen, Zaunkönige, Mistel- und Singdrosseln, Baumpieper, Hausrothschwänzchen, schwefelgelben Bachstelzen, Hausschwalben, so weit menschliche Wohnungen hinaufgehen, Segler und Lachtauben, so weit hinauf es hohle Bäume gibt, nehmen ebensogern ihre Brutorte auf 3—4000 Fuss hohen Bergzügen, als auf den sanften Abhängen der Vorberge und in der Ebene; nur die strengste Winterkälte vermag die unter jenen als Standvögel zu betrachtenden Arten tiefer hinab in die Thäler zu treiben, während die andern

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

auf den Höhen sogar länger aushalten und die Wanderung später antreten, als die Individuen ihrer Art, welche in milderen Lagen ihre Aufenthaltsorte gewählt hatten.

Der Ornithologe findet daher immer in dem sonst monotonen höhern Gebirge des Schwarzwaldes den Sommer hindurch eine gefiederte Bevölkerung von nicht geringer Mannigfaltigkeit. Die Singzeit der Vögel dauert hier länger als in den Niederungen und oft noch spät im Juli, wo die Sänger auf dem flachen Lande längst verstummt sind, wiederhallen die Waldberge von den Stimmen der Drosseln, Buchfinken, Zaunkönige, Baumpieper und anderer Singvögel.

Der Citronfink ist hier häufig, Kreuzschnäbel ziehen fortwährend in kleinen Truppen in den Fichten- und Fohrenbeständen umher, der Wasserschwätzer belebt die Ufer der Waldbäche, der Schwarzspecht verräth sich bald durch seine kreischende Stimme oder durch das weithin schallende Behacken eines Baumes, sowie der Tannenhäher durch sein heiseres Gekrächze, und nicht selten trifft der Beobachter auf seinem Wege das Haselhuhn und den Auerhahn, welch' lezterem er, scheut er nicht im Walde die frühesten Stunden des Morgens und den späten Abend, zur Zeit des Falzens oft sehr nahe kommen kann.

Selten schweben grössere Raubvögel über diese Waldgebirge, und so sehr auch die Lage, die grossen Waldbestände und Felsmassen dieser Gebirgsgegenden jenen Vögeln sichere und angenehme Aufenthaltsorte zu bieten scheinen, so wenig machen sie sich dieselben zu Nutzen, die Umgebungen der Flussufer und besonders des Rheinstromes allen andern Orten vorziehend. Nur der Wanderfalke ist in manchen Felswänden hier eingebürgert mit dem Kolkraben zu finden, der sich gegen seinen mächtigern Nachbar stets feindliche Neckereien erlaubt.

In der Herbststrichzeit aber gewinnt die ornithologische Beschaffenheit der Hochgegenden einen neuen Charakter, indem die Wander- und Strichvögel, hier durchziehend und oft rastend, wiewohl nur für kurze Zeit zu den steten Bewohnern jener Gegenden ihre Schaaren oder kleinere Truppen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gesellen, bis sie gegen den Winter auf die kleine Zahl der ausharrenden Standvögel wiederum zurückfällt.

Geht man nun von den höchstgelegenen Punkten des Landes aus die ornithologische Bevölkerung durch, so findet man, dass den Gebirgsgegenden weniger Arten ausschliessend angehören, als dem Rheinthale. Als solche können, indem sie nur dort und nicht hier brüten und höchstens bis in die Mittelgebirge herabgehen, angenommen werden: der Tannenhäher, der dreizehige Specht, die Kreuzschnäbel, der Citronfink, der Zeisig, das Auerhuhn, das Haselhuhn und die Ringdrossel, obgleich leztere meist durchzieht und nur einzelne Paare jährlich hier zur Brut zurücklässt. Bisweilen bleibt auch der Wasser- und der Wiesenpieper auf den sumpfigen Hochflächen zur Brut zurück. Mit dem Vorrücken der Thäler und der Abdachung des Gebirges gegen die Rheinfläche nehmen zwar die Vögel numerisch zu, demungeachtet aber haben diese mittleren Lagen weniger, denselben ausschliessend angehörige Arten aufzuweisen, als das höchste Gebirge.

Es gehören ihnen nur Zipp- und Zaunammer, höchstens noch der Girlitz an, und diese sind alle halb Stand- halb Wandervögel. Partiell tritt hier auch das Birkhuhn auf, denn es gehört ausschliessend den Höhen des Odenwaldes an, und kommt, vom Neckar aufwärts bis wieder in der Schweiz nirgend mehr im Lande vor; dagegen ist an seinen Standorten das Haselhuhn, welches auf dem westlichen Abhange des Schwarzwaldes ähnliche Orte, wie das Birkhuhn im Odenwalde, gerne bewohnt, nicht mehr vorhanden.

Alle andern, auch im mittleren Gebirge nistenden Vögel verbreiten sich entweder noch weiter hinab bis in die Ebene, oder sie gehen auch noch weiter im Gebirge hinauf. Zu den Arten, welche man dort zuerst brütend trifft, gehören besonders die Würger, die Fliegenfänger, der Goldpirol, Staar, die Feldlerche, Nachtigall, einige Grasmückenarten, Steinschmätzer, Goldammer, Hänflinge, Sperlinge, kleine Buntspechte, Elstern, Feldhühner u. a. m., welche auf den Höhen nicht brüten.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

In der Rheinebene endlich treten, neben den oben genannten, wieder neue Arten auf, die weder den höhern noch den mittleren Gebirgsgegenden eigen sind. Hieher gehören von Landvögeln: der Grau- und Rohrammer, Brachpieper, sämmtliche hier vorkommende Rohrsängerarten, Blaukehlchen etc. und alle bei uns brütenden Sumpf- und Wasservögel, deren nur die einzige Art Waldschnepfe in den Hochgegenden, und mit seltener Ausnahme der Stockente, des Reihers und der Beccassine, auch keine weiter in den Gegenden mittlerer Höhe brütet.

Es stellt sich daher das ornithologische Bild der Rheinebene ganz anders dar, als das der Gebirge, und wie zur Strich- und Wanderzeit der Vögel im höhern Gebirge fast ausschliessend nur in Landvögeln zufällige Erscheinungen in grossen Massen getroffen werden, so finden wir sie in den Ebenen zunächst dem Rheine hauptsächlich auch noch in Wasservögeln, und weil diese viel bessere Flieger sind als jene, und nicht so sehr wie sie dem Einflusse der Witterung unterliegen, so halten sie sich auch nicht so gemessen an die Strichzeit, sie beleben daher in höherem Grade die Gegenden, welche sie besuchen, als die Landvögel dies an ihren Durchstrichsorten im Gebirge vermögen.

Gleichwohl ist im hohen Sommer der Rhein selbst nur wenig belebt, und hier sind es dann meist nur die Seeschwalbenarten, welche an das Dasein von Wasservögeln erinnern; gegen das Spätjahr hin und besonders bei hohem Wasserstande nimmt aber die befiederte Bevölkerung schnell zu. An den Ufern stellen sich die Strand- und Wasserläuferarten in grossen und kleinen Truppen ein, und grosse Schaaren wilder Enten und Möven aller Arten ziehen auf dem Rheine hin und her. Dann aber ist im tiefen Winter wiederum oft auf die Erstreckung von Tagereisen kein Wasservogel zu sehen, gleichwie im höchsten Gebirge, wenn Schnee und Kälte die dort heimischen Vögel verstummen macht oder gar von ihren rauhen Wohnorten vertrieben hat.

Unter den Zug- oder Strichvögeln erscheinen die nordischen Arten bei weitem am häufigsten; sie sind meistens

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Wasservögel; die flache Sohle des Rheinthales stromaufwärts verfolgend, finden sie auf ihrem Wege weit geringere Hindernisse, als den südlichen und östlichen Vögeln durch die Alpenketten im Wege liegen, und diess mag als Hauptgrund gelten, warum jene gegen diese im Grossherzogthum Baden so sehr vorherrschen; ein anderer Grund hiervon wird in den klimatischen Verhältnissen gesucht werden müssen, weil die südlichen Vögel, einen weniger heissen Sommer aufsuchend, meist als Wandervögel hier erscheinen, und der Grund, aus welchem die nordischen Vögel ihr Vaterland verlassen, Winterkälte nämlich, die Südländer, wenn sie auch bis zu ihnen dringt, selten nordwärts treibt.

Die nordischen Vögel erscheinen hier meist in Massen, manche in grössern oder kleinern Truppen und nur wenige und seltene Arten einzeln; manche derselben werden uns nur bei ungewöhnlich strenger und lang andauernder Winterkälte zugeführt, wie Schwäne, Schneeammer, Seidenschwänze, manche andere hingegen, welche im Herbstkleide hier nicht zu den Seltenheiten gehören, bringen uns nur heisse Sommer, um sie auch hier im Hochzeitschmucke bewundern zu können, wie z. B. die sämmtlichen Taucherarten, Horn-, Ohren- und rothkehlige Steissfüsse. Dagegen treffen wir auch im Spätherbste und Winter auf manchen südlichen Vogel, z. B. den Mauerläufer.

Alle dem Norden angehörigen Arten sind aber im Herbstzuge bei weitem häufiger als im Frühjahre, und so gehören viele Arten, die im Herbstkleide hier ziemlich gemein sind, im Hochzeitkleide sogar zu den Seltenheiten.

Die Zugvögel aus dem Süden kommen hier selten in grosser Anzahl, kaum truppweise, meist nur paarweise oder einzeln vor, und wäre nicht allerwärts die Ausübung der Jagd so stark im Gebrauche, wodurch denn auch schon manche schöne ornithologische Beute gewonnen worden ist, so würden wir über das Vorkommen vieler, nur einzeln und kaum alle fünf Jahre einmal in unsern Rheingegenden sich zeigenden Arten im Zweifel sein.

Auch den zahlreichen Entenfängen, welche unmittelbar

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

am Rheine oder in der Nähe dieses Stromes angelegt sind, haben wir eine grosse Ausbeute von seltenen Wasservögeln bisher zu verdanken gehabt, und es ist nur zu bedauern, dass der geringste Theil der von ihnen gelieferten Seltenheiten in Hände gelangt ist, in welchen ihm eine dauernde Aufbewahrung wurde.

Betrachten wir die Wanderungsverhältnisse der im Grossherzogthume vorkommenden Vögel, so weit die bisher an verschiedenen Orten in dieser Beziehung gemachten Beobachtungen dies vergönnen, so finden wir, dass diejenigen Arten, welche den Sommer bei uns zubringen, in der Regel in den obern Rheingegenden früher eintreffen, als in den untern; manche halten, wenn nicht sehr ungünstige Witterungsverhältnisse sie daran verhindern, die Zeit ihrer Ankunft fast auf den Tag hin ein.

Weniger genau an die Zeit halten sich die eigentlichen Strichvögel, welche nur im Frühjahre und Herbste unsere Gegenden besuchen und den Sommer gewöhnlich in nördlicheren zubringen.

Wenn auch, wie schon oben angeführt worden, von manchen Wandervogelarten eine gewisse Individuenzahl hier überwintert, so kommen doch die Massen dieser Arten aus fernern Gegenden zu einer bestimmten Zeit erst an. Die seit einer Reihe von Jahren gesammelten, keineswegs aber als erschöpfend zu betrachtenden Beobachtungen über das regelmässige Eintreffen der Wandervögel im Grossherzogthum Baden sind in der am Schlusse dieser Abhandlung beifolgenden Tabelle zusammengestellt.

In manchen Jahrgängen aber erscheinen gewisse Arten auffallend früh, in manchen eben so spät, oder auch partiell gar nicht; in diesen beiden lezten Fällen doch nur, wenn später Frost und Schnee das Vordringen der Vögel erschweren, oder wenn manche Truppen den Einwirkungen der Witterung unterliegen.

Im südlichen Schwarzwalde, dessen Höhen sich oft weithin verflachen, und noch auf 2500—3000 Fuss Meereshöhe der Feldkultur gewidmet sind, gehen im Allgemeinen die

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Wandervögel weit höher hinauf, als in den Thälern des nördlichen Schwarzwaldes, dessen lange und schmale Plateaux grösstentheils mit Wald oder mit Torflagern bedeckt sind.

Die ersten Frühjahrsgäste sind immer die Lerchen, rothen Milane, Thurmfalken, Lochtauben und Störche; die lezten: Goldpirole, Halsbandfliegenfänger, Wachteln, Dorndreher, Segler, Turteltauben und Rohrsänger.

Mit dem Einzuge gewisser Wandervogelarten trifft der Auszug gewisser Strichvogelarten zusammen.

Wenn die rothen Milane eintreffen, ziehen die rauhfüssigen Bussarde weg, und mit der Ankunft der Lerchen die wilden Gänse; kommen Schnepfen und Singdrosseln, so ziehen Stockenten und Weindrosseln fort und die später ankommenden Wandervögel treffen kaum noch die Saatkrähe und den Krammetsvogel.

Vergleichen wir nun die Zahl der Gattungen und Arten der im Grossherzogthume vorkommenden Vögel mit der Gesammtheit der europäischen Gattungen und Arten, von welchen 81 Gattungen mit 318 Arten hier nachgewiesen sind, so ergibt sich, dass nur sieben Gattungen, nämlich: Pterocles, Hemipodius, Porphyrio, Mormon, Sula, Puffinus und Alca und etwa 96 Arten hier fehlen. Von diesen 96 Arten kommen jedoch im übrigen Deutschland kaum sechs als Standvögel und nur etwa 42 als Wander- und Strichvögel vor, und von diesen gehört wiederum die grosse Mehrzahl unter die zufälligen Erscheinungen auf dem grossen Gebiete aller deutschen Länder, welche hier eben so gut schon können vorgekommen sein, als anderwärts, nur hat die Beobachtung dies noch nicht nachgewiesen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Erste Hauptabtheilung.

Landvögel.

Erste Ordnung.

Raubvögel.

I. Aasvogel. Cathartes. (Illig.).

1. Schmutziger Aasvogel. *C. percnopterus.* (Illig.) Gehört in heissen Sommern zu den seltensten Erscheinungen; in der Pfalz und am Bodensee ist er schon vorgekommen.

II. Geier. Vultur. (Linn.).

1. Weissköpfiger Geier. *V. fulvus.* (Gm.) Verirrt sich sehr selten in heissen Sommern in die Rheingegenden. Im Juni 1834 wurde ein jähriges Männchen bei Sinsheim, unweit Baden, geschossen und etwa in den gleichen Jahren erlegte Hr. Apoth. Schmidt in Schliengen ein Exemplar bei Schliengen, welches er an das Kabinet in Karlsruhe einsandte.

2. Grauer Geier. *V. cinereus* (Gm.) Nach H. Walchners Angaben sind im Jahre 1822 mehrere Exemplare dieser Art am Bodensee beobachtet worden.

III. Geieradler. Gypaëtos. (Storr.).

1. Bärtiger Geieradler. *G. barbatus.* (Cuvier.) Den Schweizer- und Tyroleralpen angehörend, verstreicht er sich zuweilen in kalten schneereichen Wintern in das Becken des Bodensees.

IV. Falke. Falco. (L.).

a. Edelfalken.

1. Isländischer Falke. *F. islandicus.* (Lath.) Nach H. Walchners Beschreibung der Vögel des Bodenseebeckens soll er in den, Hohenstoffeln und Hohenkrähen umgebenden Waldungen angetroffen worden sein, auch in der Gegend von Karlsruhe ist er schon beobachtet worden.

2. Würgfalke. *F. laniarius.* (Gloger). *F. lanarius* (Linn.) Sehr selten auf dem Spätjahrszuge; in der Gegend von Karlsruhe wurde er schon auf Krähenhütten bemerkt und erlegt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

3. Wanderfalke. *F. peregrinus.* (Linn.) Im Spätjahre und Winter nicht sehr selten in den Ebenen, wo er öfters schon auf Krähenhütten geschossen und in Habichtskörben gefangen wurde. Im März sucht er die unzugänglichen Felsparthieen in den Thälern, wo er nistet, z. B. auf dem Reckert- und Lautenfelsen im Murgthale und auf dem Battert am alten Schlosse zu Baden, auf.

4. Baumfalke. *F. subbuteo.* (Linn.) Von Mitte April bis Ende October nicht selten in grossen Laub- und Nadelwaldungen, am liebsten im Gebirge bis 1500 Fuss Meereshöhe, wo er nistet, im October in die Ebenen streicht und dann weiter zieht.

5. Zwergfalke. *F. aesalon.* (Gm.) Nicht sehr häufig und zu jeder Jahreszeit, doch stets nur in Ebenen und Vorbergen. Alte Männchen sind selten. Ein Exemplar von Salem, im Jahr 1847 erlegt, befindet sich im Karlsruher Kabinet.

6. Rothfüssiger Falke. *F. rufipes.* (Beseke). Sehr selten und nur in den Sommermonaten. Im Mai 1835 wurde ein Weibchen bei Gernsbach im Murgthale erlegt.

7. Thurmfalke. *F. tinnunculus.* (L.) Häufig in allen Eichenbeständen in den Ebenen, auf alten Schlössern und hin und wieder in Felswänden an Flussufern nistend, kommt Ende Februar an, verlässt seine Brutorte im August, zieht in die Ebenen und verlässt die Rheingegenden mit dem Ende des October.

8. Röthelfalke. *F. tinnunculoides.* (Natterer). Aus Südeuropa selten auf dem Zuge in den Rheingegenden. Nur junge Vögel wurden bis jezt beobachtet und ein solcher 1818 bei Karlsruhe geschossen.

b. Habichte.

9. Sperber. *F. nisus.* (L.) Das ganze Jahr hindurch in den Ebenen und Vorbergen ziemlich häufig, seltener im höhern Gebirge.

10. Hühnerhabicht. *F. palumbarius.* (L.) Ueberall verbreitet, doch nicht ganz häufig, junge Vögel im August und September in den Ebenen am häufigsten.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

c. Adler.

11. Kurzzehiger Adler. *F. leucopsis.* (Bech.) Im Winter selten; in den Sommermonaten kommt er jährlich in den Rheingegenden vor. Mehrere in der nächsten Umgegend von Karlsruhe theils gefangene, theils geschossene Exemplare befinden sich ausgestopft in Sammlungen. Vor einigen Jahren nistete ein Paar bei der Yburg.

12. Fischadler. *F. haliaëtus.* (Linn.) Nicht selten am Rheine und an den Mündungen seiner Nebenflüsse. Im Spätjahre verfolgt er oft den Lauf dieser bis auf die Höhen des Schwarzwaldes. Er nistet in den grösseren Waldungen und zieht gegen den Winter fort.

13. Weissköpfiger Seeadler. *F. leucocephalus.* (Linn.) Sehr selten auf dem Zuge. Ein altes Männchen, welches das zoologische Museum zu Heidelberg besizt, wurde bei Schwetzingen erlegt; auch am Bodensee soll 1824 ein Exemplar geschossen worden sein. Ein junger Vogel meiner Sammlung wurde bei Knielingen geschossen.

14. Weissschwänziger Seeadler. *F. albicilla.* (L.) Junge Vögel werden fast alljährlich am Rheinstrome erlegt; im Februar und December 1818 und im Dezember 1819 wurden im Hardtwalde bei Karlsruhe ausgezeichnete alte Vögel geschossen.

15. Schreiadler. *F. naevius.* (Linn.) Junge Vögel sind gleichfalls nicht sehr selten; im Jahre 1820 wurden deren drei bei Karlsruhe geschossen. Bisweilen nistet er bei uns; im Jahre 1833 wurde ein alter Vogel mit dem Neste bei Wässingen ausgehoben.

16. Brauner Adler. *F. fulvus.* (L.) Ehedem Standvogel in den weitausgedehnten Gebirgswaldungen. In neuester Zeit wird er nur noch auf dem Zuge beobachtet, doch fast alljährlich in den Rheingegenden erlegt.

17. Goldadler. *F. imperialis.* (Temm.) Gehört zu den allerseltensten Erscheinungen und ist bis jezt nur in jungen Exemplaren beobachtet worden; ein solches befand sich in der Sammlung des Pfarrers F. J. Martin in Eichsel.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

18. Gestiefelter Adler. *F. pennatus.* (Temm.) Scheint hie und da vorzukommen, aber mit den Jungen des Schreiadlers oder des rauhfüssigen Bussarden verwechselt zu werden. Ein altes Weibchen meiner Sammlung wurde im Sommer 1835 nahe bei Karlsruhe geschossen.

d. Milane.

19. Rother Milan. *F. milvus.* (Lin.) Einer der häufigsten Raubvögel. Von Mitte Februar bis Ende October; lieber in den Ebenen und Vorbergen, als im höhern Gebirge.

20. Schwarzer Milan. *F. ater.* (Linn.) Ungleich seltener als der vorige, liebt er besonders die Flussufer und ebenen Waldungen, wo er, im April ankommend, brütet und im October wiederum wegzieht.

e. Bussarde.

21. Mäusebussard. *F. buteo.* (Linn.) Der gemeinste Raubvogel in der Ebene, wie im höchsten Gebirge; im Winter verlässt er dieses und sucht die Thäler und Ebenen.

22. Rauhfüssiger Bussard. *F. lagopus.* (Linn.) In kalten Wintern oft häufig, sehr selten im Frühjahre, im Sommer gar nicht.

23. Wespenbussard. *F. apivorus.* (Linn.) Ziemlich selten vom Mai bis October in den Ebenen und Vorbergen; nistend geht er selten über Höhen von 2500 Fuss.

f. Weihen.

24. Kornweihe. *F. pygargus.* (Gmel.) Ziemlich selten, die Flussufer und weiten Ebenen dem Gebirge vorziehend. Er brütet gerne in Bruchwaldungen; die jungen Vögel ziehen im Spätjahre meist fort.

25. Wiesenweihe. *F. cineraceus.* (Montagu.) Seltener als der vorige, und schon zu jeder Jahreszeit an gleichen Aufenthaltsorten, wie dieser, beobachtet.

26. Blasse Weihe. *F. pallidus.* (?) Scheint mit der Korn- oder Wiesenweihe verwechselt zu werden. Er wurde schon in der Rheingegend bei Karlsruhe mehrmals geschossen. Ein altes Weibchen schoss ich selbst unweit Rastatt im März 1818.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

27. Rostweihe. *F. rufus.* (Linn.) Stets nur in den Ebenen — in Brüchern nistend, selten überwinternd, häufiger als die Wiesen-, doch seltener als die Kornweihe.

V. Eule. Strix. (L.).

a. Tageulen.

1. Schneeeule. *St. nyctea.* (L.) Ihr Vorkommen im Grossherzogthum Baden beruht auf einer, im Jahrgange 1825—1826 des Sylvan enthaltenen allgemeinen Angabe.

2. Sperbereule. *St. nisoria.* (W.) Höchstselten auf dem Zuge, wurde sie schon in der Gegend des Bodensees und bei Schwetzingen geschossen.

3. Zwergeule. *St. pygmaea.* (B.) Auf dem Schwarzwalde, namentlich in der Umgegend von Rippoldsau, doch selten. Sie scheint das ganze Jahr hindurch hier vorzukommen.

b. Nachteulen.

4. Nachteule. *St. aluco.* (L.) Häufig in grossen Waldungen bis auf das höchste Gebirge, in alten, hohlen Bäumen nistend. Standvogel.

5. Goldeule. *St. flammea.* (L.) Nicht selten in Scheunen, Kirchen und alten Gebäuden in Städten und Dörfern, in der Ebene und an den Vorbergen, seltener daselbst in Waldungen, auf dem höhern Gebirge gar nicht. Standvogel.

6. Steinkäuzchen. *St. passerina.* (Auct.) Wie die vorige, doch seit dem lezten Jahrzehnt ungleich seltener geworden.

7. Rauhfüssiger Kauz. *St. dasypus.* (B.) Sehr selten und einzeln, bisher nur im Winter beobachtet, z. B. in der Nähe des Entenfanges bei Rintheim, im Hochgebirge des Murgthales, wo einzelne Paare nisten.

c. Ohreulen.

8. Sumpfeule. *St. brachyotus.* (Forst.) Auf sumpfigen Wiesen, in Brüchern, an Altwassern des Rheins, ein nicht seltener Standvogel; des Winters in kleinen Gesellschaften nahe am Wasser gelegene, niedere Buschwaldungen suchend, verlässt sie die Ebenen nie.

9. Mittlere Ohreule. *St. Otus.* (L.) Weit häufiger als die vorige, liebt sie besonders die grossen Eichen- und Forlenwaldungen der Ebene, und verlässt als Standvogel auch im

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Winter selten ihre gewohnten Aufenthaltsorte; im höchsten Gebirge zeigt sie sich selten und nur im Sommer.

10. Kleine Ohreule. *St. scops.* (L.) Im Süden Europas sehr häufig, erscheint sie nur auf dem Zuge am Rhein und gehört hier zu den seltensten Erscheinungen.

Bei dieser, wie bei den übrigen, hier theils sehr seltenen, theils noch nicht beobachteten Eulen mag die Verborgenheit ihres Treibens und die Schwierigkeit, ihrer habhaft zu werden, die Ursache sein, dass sie dem Ornithologen nicht öfter zu Gesicht kommen; denn die Habichtseule und der Bartkauz kommen gewiss ebenso gut, als sie in andern Gegenden des südlichen Deutschlands schon beobachtet und erlegt worden sind, auch in dem Grossherzogthum Baden auf dem Zuge vor.

11. Uhu. *St. bubo.* (L.) Als Standvogel in neuester Zeit sehr selten geworden. Die Felsgebirge des Murgthales und des höhern Schwarzwaldes hatten ihn noch vor nicht langer Zeit brütend aufzuweisen; jezt erscheint er hier sehr selten und dort gar nicht mehr zur Brutzeit, und nur auf dem Zuge noch wird er in allen Landestheilen einzeln gefunden.

Zweite Ordnung.

Sperlings-Vögel.

VI. Würger. Lanius. (L.).

1. Grosser Würger. *L. excubitor.* (L.) In Ebenen und Vorbergen, in Waldungen, Obstgärten und auf Viehweiden als Standvogel nicht selten. Auf den höhern Gebirgen erscheint er sehr selten vorübergehend im Herbste.

2. Schwarzstirniger Würger. *L. minor.* (L.) Im Ganzen selten, in Feldhölzern, an den Rheinufern, im Hardtwalde bei Karlsruhe, vom Mai bis September. Auf dem Schwarzwalde nicht.

3. Rothköpfiger Würger. *L. ruficeps* (B.) Häufiger als der vorige bei gleicher Art des Vorkommens, gewöhnlich 8 bis 10 Tage früher ankommend.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

4. Dorndreher. *L. collurio.* (L.) Sehr gemein, überall bis auf 2500 Fuss Meereshöhe; von Mitte April bis Ende September, oft noch bis in den October.

VII. Rabe. Corvus. (L.).

a. Häher.

1. Eichelhäher. *C. glandarius.* (L.) Sehr gemein in allen Landesgegenden bis auf das höchste Gebirge, hier jedoch minder häufig als in den Laubwaldungen der Ebene und Vorberge. Standvogel.

b. Elstern.

2. Elster. *C. pica.* (L.) In den ebenen Waldungen häufig, an Flussufern und auf Viehweiden; selten über 1500—2000 Fuss Meereshöhe. Standvogel.

c. Eigentliche Raben.

3. Kolkrabe. *C. corax.* (L.) In allen Schwarzwaldsthälern in Felsen nistend, seltener auf alten Bäumen. Im Winter verlässt er die höheren Gebirge und zeigt sich mehr in den Thälern und Ebenen.

4. Rabenkrähe. *C. cornix.* (L.) Die Raben- und die Nebelkrähe, *C. cornix* und *corone* bilden nur eine einzige Art. Meine Sammlung hat eine Reihe von Uebergängen der einen in die andere aufzuweisen. Die Varietät der Nebelkrähe ist bei weitem nicht so häufig, als es die schwarze Rabenkrähe ist. Diese brütet in allen Landesgegenden, schaart sich im Herbste und durchzieht im Winter in grossen Flügen die Thäler und Ebenen.

Weissschwingige und weissgefleckte Abänderungen befinden sich in mehreren Sammlungen. Im Dezember 1846 wurde unweit Baden ein Exemplar geschossen, bei welchem die grauen Theile der Nebelkrähe schwarz und die schwarzen grau sind.

5. Dohle. *C. monedula.* (L.) In alten Gebäuden, auf hohen Thürmen, z. B. auf dem Münster zu Freiburg nistend, im Spätjahre in grossen Schaaren die Rheinebene und die Vorberge durchziehend.

6. Saatkrähe. *C. frugilegus.* (L.) Im Winter sehr gemein, in grossen Flügen auf den Saatfeldern, welche sie oft stark

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

beschädigt; einzeln in manchen Gegenden des Odenwaldes, am Rheine und am Bodensee nistend. Weisse und weissgefleckte Abänderungen sind schon vorgekommen.

d. Nussknacker.

7. Tannenhäher. *C. caryocatactes.* (L.) Auf den höchsten Höhen des Schwarzwaldes Standvogel, doch nirgend so gemein wie der Eichelhäher; im Spätjahr in kleinen Truppen an Vorbergen, oft sogar in der Ebene. Bei Heidelberg und in der Fasanerie bei Karlsruhe sind schon mehrmals Exemplare dieser Art gefangen und geschossen worden.

Die Alpenkrähe [1]) und die Steinkrähe sollen sich schon in das Bodenseebecken verstrichen haben, es fehlen aber hierüber noch zuverlässige Beobachtungen.

VIII. Staar. Sturnus. (L.).

1. Gemeiner Staar. *St. varius.* (W.) In allen Landestheilen bis auf 2000 Fuss Meereshöhe gemein, so weit alte Eichbestände reichen, in welchen er nistet. Im Herbst schaart er sich in grossen Flügen und zieht theils nach Süden weiter, theils in der Rheinebene umher, wo er den Zügen der Krähen und Dohlen folgt und sich gerne mit diesen vermengt. Zur Brut in den Vorbergen trifft er gewöhnlich mit den Schnepfen ein.

IX. Hirtenvogel. Pastor. (Temm.).

1. Rosenfarbener Hirtenvogel. *P. roseus.* (T.) Sehr selten zur Strichzeit. Im Jahre 1818 wurden einige Exemplare unter einem Fluge Staaren bei Schwetzingen beobachtet. Im Jahr 1834 soll ein ganzer Flug dieser Vögel am Rheine gesehen worden sein, und in eben diesem Jahre wurde ein Exemplar bei Heidelberg geschossen, welches sich in dem dortigen zoologischen Kabinete befindet.

---

[1]) Nach einer Mittheilung des Rathsherrn Prof. Peter Merian (Bericht über die Verhandlungen der naturforsch. Gesellschaft zu Basel. VII. pag. 91) wurde dieser Vogel im Herbste 1844 in der Nähe der Stadt Basel getroffen.

D. Redakt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

X. Drossel. Turdus. (Linn.).

a. Walddrosseln.

1. Blasse Drossel. *T. pallidus.* (Lth.) Im September 1834 schoss ich in der Aulache bei Muckensturm ein junges ♂ dieser Art. Wahrscheinlich kommt sie, mit Sing- oder Weindrosseln vermischt, öfters bei uns vor.

2. Misteldrossel. *T. viscivorus.* (L.) Häufig in allen Landesgegenden, am liebsten in den Weisstannenbeständen der Vorberge. Der Winter treibt sie aus dem höhern Gebirge in die Thalsohlen und Ebenen herab. Weissfleckige Abänderungen kommen bisweilen vor.

3. Singdrossel. *T. musicus.* (L.) Vom März bis Mitte October häufig bis auf das höchste Gebirge; in gelinden Wintern einzeln verweilend. Spätschnee treibt sie oft aus dem höhern Gebirge wieder in die Thäler.

Weissgefleckte und ganz weisse Abänderungen zeigen sich zuweilen.

4. Kleine Drossel. *T. minor.* (T.) Sehr selten auf dem Zuge. Die Abbildung von Motacilla rhenana in Gmelin's Naturgeschichte gehört hierher. Das Individuum, von welchem sie genommen war, ist aber inzwischen abgegangen, ich sah dasselbe noch und konnte es vergleichen.

5. Weindrossel. *T. iliacus.* (L.) Im März und October einzeln und geschaart durchziehend; meist in Waldungen, selten auf Feld und Wiesen; höchst selten im höhern Gebirge nistend.

6. Wachholderdrossel. *T. pilaris.* (L.) Wie die vorige, doch mehr auf Feld und Wiesen, und meist schon im Februar ankommend.

7. Schwarzkehlige Drossel. *T. atrigularis* (Gl.), *T. atrogularis* (Temm.) Höchst selten auf dem Spätjahrsstriche, wurde sie auf dem Schwarzwalde schon in Dohnen gefangen.

8. Ringdrossel. *T. torquatus.* (L.) Im October und November die Höhen des Schwarzwaldes durchziehend, und auf dem Wiederstriche im März wird sie häufig in Dohnen gefangen. Einzelne Paare nisten alljährlich auf den Schwarzwaldshöhen. Weissfleckige Abänderungen kommen hier nicht selten vor.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

9. Schwarzdrossel. *T. merula.* (L.) Standvogel in allen Landesgegenden, zieht sie im Spätjahre in kleinen Truppen von dem höhern Gebirge in die Thäler und Ebenen, wo sie im Winter sich wieder vereinzelt. Durch mehrere aufeinander gefolgte harte Winter und häufige Nachstellungen der Vogelfänger hat diese Art sich ungemein vermindert.

Ganz weisse und gefleckte Abänderungen zeigen sich hin und wieder.

b. Steindrosseln.

10. Rothschwänzige Steindrossel. *T. saxatilis* (L.) Bisweilen in den felsigen Gegenden des Schwarzwaldes und auf alten Burgen in den Rheingegenden, wo sie schon nistend beobachtet worden ist.

XI. Steinschmätzer. Saxicola. (Bech.).

1. Grauer Steinschmätzer. *S. oenanthe.* (Bech.) Vom April bis September auf den sandigen Rücken in der Rheinebene und den steinigen Hügeln des Kalkgebirges, im Spätjahre in kleinen Trüppchen auf Feldern, und dann über die Höhen des Schwarzwaldes ziehend.

2. Schwarzkehliger Steinschmätzer. *S. rubicola.* (B.) Einer der ersten Frühlingsvögel, von Anfang März bis Ende October häufig in Ebenen und an Vorbergen, nicht über 2000 Fuss Meereshöhe.

3. Braunkehliger Steinschmätzer. *S. rubetra.* (B.) Erscheint zu Anfang oder Mitte April, zuerst die Männchen, weit später erst die Weibchen, und wird nur auf dem Rückstriche bisweilen auf den höchsten Gebirgshöhen beobachtet. Auf den Wiesengründen der Rheinebene ist er sehr gemein.

XII. Sänger. Sylvia. (Lath.).

a. Röthlinge.

1. Haus-Rothschwanz. *S. tithys.* (Lth.) Schon in den ersten Tagen des Märzmonates hier eintreffend und in allen Landesgegenden sich ausbreitend, verlässt er uns oft erst im November. Im Jahre 1834 beobachtete ich noch am 24. November eine kleine Truppe junger Vögel bei der Herrenwiese.

2. Garten-Rothschwanz. *S. phoenicurus.* (Lth.) Von Ende März bis Ende September in Ebenen und Vorbergen. Selten

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

über 2000 Fuss Meereshöhe; besonders häufig in der Umgegend von Karlsruhe.

b. Erdsänger.

3. Blaukehlchen. *S. suecica.* (Lath.) In der Gegend von Karlsruhe oft schon zu Anfang März an den Flussufern bis Ende Mai; Anfangs häufig, dann immer seltener werdend, bringen nur einzelne Paare die Brütezeit hier zu. Im Spätjahr oft in Hanf- und Kartoffeläckern.

4. Nachtigall. *S. luscinia.* (Lath.) Von Anfang April bis Mitte September in Waldungen und Gärten auf den Ebenen häufig, doch bei weitem in dem Maasse nicht mehr, wie früher; in den Thälern immer weniger vordringend, und im Murgthale bis unterhalb Rothenfels, wo sie noch vor 15 Jahren recht häufig war, ganz ausgegangen. Sie geht nicht gern über Höhen von 1000 Fuss.

5. Sprosser. *S. philomela.* (B.) Hat mit der Nachtigall die Zeit der Wanderung gemein, ist aber bei weitem seltener, und zwar in der Nähe des Rheines mehr, als in den buschreichen Thälern des Odenwaldes.

6. Rothkehlchen. *S. rubecula.* (Lath.) Obwohl in den ersten Tagen des Märzes ankommender Wandervogel, überwintern alljährlich viele Individuen der Art in buschreichen Waldungen. Im April kommen die meisten zum Vorscheine und beleben, in manchen Jahrgängen ausserordentlich häufig, die Waldungen und Gebüsche oft bis auf das höchste Gebirge.

c. Laubsänger.

7. Natterers Laubsänger. *S. Nattereri.* (Temm.) Ziemlich selten in den Buschhölzern am Rheine vom April bis October.

8. Weidensänger. *S. rufa.* (Lth.) Durch das ganze Land verbreitet, in jungen Tannenbeständen und niedern Laubwaldungen am häufigsten; von Anfang März bis Ende October, doch bleiben einzelne in gelinden Wintern oft ganz zurück.

9. Fitissänger. *S. trochilus.* (Lath.) Art des Vorkommens wie beim vorhergehenden, nur geht er im Gebirge nicht so weit hinauf wie dieser.

10. Grüner Laubsänger. *S. sibilatrix.* (B.) Besonders gern in jungen Buchwaldungen, doch nirgend häufig, höchst selten

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

über 1500 Fuss Meereshöhe, von Mitte April bis Ende September.

11. Gartenlaubsänger. *S. hypolais.* (N.) Erscheint erst zu Anfang Mai und zieht im August wieder fort; liebt das dichte Gebüsch und geht nicht in Höhen von mehr als 800 Fuss hinauf.

d. Rohrsänger.

12. Sumpfrohrsänger. *S. palustris.* (B.) Von Anfang Mai bis Ende September nicht sehr häufig im Weidengebüsche und Röhricht am Rheine; in den Nebenflüssen geht er oft weit herauf, doch selten über 6—800 Fuss Meereshöhe.

13. Teichrohrsänger. *S. arundinacea.* (B.) Vom Mai bis Ende September im Weidengebüsche und hohen Rohre an den Altwassern des Rheins, auf Teichen und in Wallgräben sehr gemein; auf den Nebenflüssen geht er nicht so weit gegen das Gebirge hinauf, wie der vorige.

14. Rohrdrossel. *S. turdoides.* (M.) Sehr selten im hohen Rohre an den Altwassern des Rheines; am Bodensee und in der Nähe von Mannheim wurde diese Art schon beobachtet und erlegt.

15. Flussrohrsänger. *S. fluviatilis.* (W.) Aeusserst selten an den Ufern des Rheins. Ein im Karlsruher Naturalienkabinete befindliches Exemplar wurde nicht weit von da am Rheine geschossen.

16. Heuschreckensänger. *S. locustella.* (Lath.) Kommt jährlich, wahrscheinlich zu Ende April, in der Rheingegend an. Bei Daxlanden wurde er von dem verstorbenen Herrn Forstrath Fischer aufgefunden und mehrere Jahre nacheinander beobachtet. Er mag wohl noch an mehreren andern Orten vorkommen, allein sein scheues Wesen und sein leiser, dem Zirpen der Grillen ähnlicher Gesang entziehen ihn leicht der Beobachtung.

17. Schilfrohrsänger. *S. phragmitis.* (B.) Kommt jedes Jahr, wiewohl selten, in der Umgegend von Karlsruhe vor; im September trifft man ihn bisweilen in Hanf- und Rübfeldern, auch im Gebüsche an Wässerungsgräben.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

18. Binsensänger. *S. aquatica.* (Lath.) Wie der vorige, doch weniger selten.

e. Grasmücken.

19. Sperbergrasmücke. *S. nisoria.* (B.) Scheint hier sehr selten zu sein. Ein Exemplar meiner Sammlung wurde in der Nähe von Karlsruhe geschossen.

20. Klappergrasmücke. *S. curruca.* (Lath.) In Gärten, im niedern Gebüsche in den Ebenen und Vorbergen, doch nicht über 1000 Fuss Höhe, von Anfang April bis Mitte September, doch nirgend ganz häufig.

21. Fahle Grasmücke. *S. cinerea.* (Lath.) Im Dorngebüsche und in Zäunen, Obstgärten und niedern Laubwaldungen von Mitte April bis September sehr häufig; sogar bis zu 3000 Fuss im Gebirge. Im August und September liebt sie besonders den Aufenthalt in Kartoffel-, Hanf- und Hirsenfeldern.

22. Mönchsgrasmücke *S. atricapilla.* (Lath.) Nicht minder häufig wie die vorige, doch liebt sie mehr die Gebirgsgegenden, kommt etwas später hier an und zieht auch früher wiederum weg.

23. Graue Grasmücke. *S. hortensis.* (B.) Hat die Zeit der Wanderung und die Aufenthaltsorte mit der vorigen gemein, doch ist sie nicht so häufig wie diese.

XIII. Wasserschwätzer. Cinclus. (Bechst.).

1. Wasseramsel. *C. aquaticus.* (B.) Als Standvogel auf allen Bächen des Schwarzwaldes nicht selten, auf manchen, z. B. im obern Murgthale und auf der Schappach gemein. Sie verstreicht sich selten aus dem Gebiete eines Baches, und verfolgt dessen Lauf thalabwärts nicht weiter, als das Gebirge ihn einschliesst. Als Seltenheit verdient erwähnt zu werden, dass vor mehreren Jahren eine am Landgraben bei Karlsruhe geschossen wurde.

XIV. Bachstelze. Motacilla. (L.).

1. Weisse Bachstelze. *M. alba.* (L.) Einer der ersten Frühlingsboten, erscheint sie hier schon Ende Februar, wiewohl manche in kleinen Truppen sich zusammenhaltend, an quellreichen Orten und Bächen, die nicht leicht zufrieren, über-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wintern. Im Spätjahre hält sie sich besonders gern auf frisch gepflügten Aeckern auf.

Schwarzrückige, weissköpfige und weissgefleckte Abänderungen sind hier schon vorgekommen und befinden sich in verschiedenen Sammlungen.

2. Gebirgs-Bachstelze. *M. sulfurea.* (B.) Sie wird das ganze Jahr hindurch, und zwar im Sommer auf den Bächen des höchsten Schwarzwaldes, im Winter an den grösseren Flüssen, im Murgthale z. B. angetroffen. Sie hält sich auch im Spätjahre und Winter meist paarweise zusammen.

3. Gelbe Bachstelze. *M. flava.* (L.) Vom April bis Ende September an den sandigen Ufern der Flüsse, auf feuchten Wiesen und Viehweiden in der Ebene. Hin und wieder überwintern junge Vögel. Sie geht selten über 1000 Fuss ins Gebirge.

XV. Pieper. Anthus. (B.).

1. Wasserpieper. *M. aquaticus.* (B.) Im October zeigt er sich auf den Gebirgshöhen und kommt nur in kalten Wintern in die Thalsohlen und Ebenen herab; im März zieht er wieder nordwärts und nur sehr selten verspäten sich welche und brüten sodann auf den Schwarzwaldshöhen. Im Frühlingskleide ist er hier zu den Seltenheiten zu rechnen.

2. Wiesenpieper. *A. pratensis.* (B.) Vom September bis November in kleinen Truppen und grösseren Gesellschaften häufig auf nassen Wiesen, in Rübfeldern und an Flussufern. Im Märze auf dem Wiederstriche vorzüglich auf Wiesen und auf den Hochgründen des Gebirges, wo zur Seltenheit einzelne Paare, sich verspätend, brüten.

3. Rothkehliger Pieper. *A. rufogularis.* (Brehm.) Obgleich diese Art nicht allgemein als fest anerkannt ist, so trage ich doch kein Bedenken, sie hier aufzuführen. Ein Exemplar meiner Sammlung, welches ich im Monat April 1829 schoss, ist von A. pratensis so bestimmt verschieden, dass es einer besondern Art offenbar angehört. Dieser Vogel kommt jedoch weit seltener hier vor, als jener, mit dem er Lebensart und Wohnort gemein zu haben scheint. Die Sammlung des verstorbenen Herrn Forstraths Fischer hatte auch einen zu dieser Art gehörigen jungen Vogel aufzuweisen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

4. Baumpieper. *A. arboreus.* (B.) Von Anfang April bis Mitte October überall gemein. Im Spätjahre sucht er, wie der Wiesenpieper, in kleinen Truppen vereinigt Rüb- und Kleefelder. Auch auf den höchsten Gebirgsgründen pflegt er zu nisten.

5. Brachpieper. *A. campestris.* (B.). Von Anfang April bis September auf dürren Haiden und Sandfeldern. Die jungen Vögel ziehen im September in kleinen Truppen durch die Felder, wo man sie, auf Bohnenstecken und Hanfstengeln sitzend, häufig beobachten kann. Er gehört ausschliessend der Ebene an.

XVI. Lerche. Alauda. (L.).

1. Schneelerche. *A. alpestris.* (L.) Höchst selten in kalten Wintern in den Rheingegenden. Ein im Karlsruher Naturalienkabinet befindliches Exemplar soll in der Nähe dieser Residenzstadt geschossen worden sein.

2. Haubenlerche. *A. cristata.* (L.) In kalten Wintern truppweise und einzeln auf den Feldern und Landstrassen in den Ebenen, selten in den Thalsohlen; im höhern Gebirge gar nicht. Einzelne Paare nisten in der Ebene.

3. Baumlerche. *A. arborea.* (L.) Von Ende Februar oder Anfang März bis Ende October, meist in kleinen Trüppchen, häufig in den Ebenen und Vorbergen, doch selten im höheren Gebirge.

4. Feldlerche. *A. arvensis.* (L.) Kommt Mitte bis Ende Februar schaarenweise in den Ebenen an und verlässt diese wieder zu Anfang November. Kleine Gesellschaften dieser Art überwintern jedes Jahr in den Ebenen. Nur in den oberen Landestheilen brütet sie auf Feldern, die über 2000 Fuss hoch gelegen sind, am westlichen Abhange des Schwarzwaldes geht sie in den Thalsohlen nicht bis über 6—800 Fuss hinauf. Weisse und isabellfarbene Abänderungen kommen hier schon vor.

5. Kalanderlerche. *A. calandra.* (L.) Höchst selten auf dem Spätjahrszuge unter Feldlerchen, wurde sie schon in der Pfalz gefangen.

XVII. Flüevogel. Accentor. (B.).

1. Braunelle. *A. modularis.* (Koch.) Vom März bis October

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

häufig und allgemein verbreitet. Nicht selten überwintert sie in den Niederungen.

XVIII. Ammer. Emberiza. (L.).

a. Strauchammern.

1. Grauammer. *F. miliaria.* (L.) Von Ende März bis Mitte September auf grossen, freien Wiesen, Feldern, besonders gern auf Bäumen an Feldwegen. Im höhern Gebirge nie; am Saume der Vorberge schon sehr selten. Bisweilen überwintert er in kleinen Trüppchen in der weiten Ebene und kommt bei starkem Schnee in die Dörfer.

2. Goldammer. *E. citrinella.* (L.) Gemeiner Standvogel, doch selten über 2000 Fuss im Gebirge. Im Winter schaart er sich oft zu grossen Flügen, durchzieht die Thalsohlen und Ebenen, und kommt bei Frost und Schnee in Städte und Dörfer.

3. Zaunammer. *E. cirlus.* (L.) Von Ende März bis in den October häufig an den Abhängen der Vorberge in Weinbergen und Baumgärten, nie in den Waldungen, Ebenen und auf den höhern Bergen.

4. Gartenammer. *E. hortulana.* (L.) Selten auf dem Zuge in der Rheinebene, im Gebirge nie.

5. Zipammer. *E. cia.* (L.) Gleich dem Zaunammer die Ebenen meidend, von Mitte März bis October häufig in den Vorbergen des Murgthals; bis zu 2500 Fuss im Gebirge während der Sommermonate; in den übrigen Schwarzwaldsthälern nicht oder sehr selten; häufig im Neckarthale bei Heidelberg. Einige bleiben den Winter über in den Thalsohlen, andere ziehen im October fort.

6. Rohrammer. *E. schoeniclus.* (L.) Häufig an den Ufern des Rheins und seiner grössern Nebenflüsse, geht er an diesen selten weiter als bis an den Saum des Gebirges hinauf, im Herbste in kleinen Trüppchen in Hirse-, Lein- und Hanffeldern. Der grösste Theil dieser Truppen überwintert hier an den Altwassern des Rheines.

b. Spornammern.

7. Schneeammer. *E. nivalis.* (L.) In sehr kalten Wintern einzeln und in kleinen Trüppchen in den Rheingegenden; 1829

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sollen deren bei Karlsruhe beobachtet worden sein; 1818 wurden einige Exemplare bei Heidelberg geschossen.

XIX. Fink. Fringilla. (L.).

a. Erdfinken.

1. Schneefink. *F. nivalis.* (L.) Den Schweizer- und Tyroler-Alpen angehörend, kommt er höchst selten in kalten Wintern und bei tiefem Schnee an die Ufer des Bodensees.

b. Edelfinken.

2. Buchfink. *F. coelebs.* (L.) Der gemeinste hier einheimische Vogel und überall verbreitet; im Winter sich schaarend, sucht er mit den Goldammern bei Schnee und strenger Kälte die Dörfer und Landstrassen. Die Weibchen sind meist besonders geschaart und erscheinen oft weit später als die Männchen an den Orten, wo sie gewöhnlich zu brüten pflegen.

Weissgefleckte, fahle und dunkle Abänderungen kommen hier bisweilen vor.

3. Bergfink. *F. montifringilla.* (L.) Gewöhnlich in Jahrgängen, in welchen die Buchmast gedeiht, in den Buchbeständen in ungeheuer grossen Flügen, die im eigentlichen Sinne des Wortes die Sonne verfinstern; sonst nur einzeln oder in kleinen Gesellschaften vom October bis März; höchst selten verspäten sich einzelne Paare über die Brütezeit in den Nadelwaldungen des höhern Schwarzwaldes.

c. Sperlinge.

4. Haussperling. *F. domestica.* (L.) Sehr gemein in Dörfern und Städten der Ebene, nimmt er gegen das Gebirge an Häufigkeit immer mehr ab und geht in den Schwarzwaldsthälern selten über 1500 Fuss; auf den Schwarzwaldplateaux selten und dann nur einzeln zur Herbstzeit über 2000 Fuss Meereshöhe.

Weisse, fahle, schwärzliche und weissschwingige Abänderungen sind schon verschiedentlich vorgekommen.

5. Feldsperling. *F. campestris.* (Schrk.) Sehr gemein in der Nähe von Ortschaften in Baumgärten, Hägen, im Gebüsch an Flussufern und auf Feldern. Gleich wie der vorige hält er sich vom höhern Gebirge fern.

6. Steinsperling. *F. petronia.* (L.) In der Gegend des Bo-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

densees und im obern Rheinthale einzeln in alten Burgen, Mauern und kahlen Felsgegenden, wo er bisweilen brütet, in kalten Wintern daselbst auch in der Ebene.

d. Kernbeisser.

7. Kirschfink. *F. coccothraustes.* (M.) Häufig in den Gärten und Waldungen um Karlsruhe, zur Brütezeit nicht über 1000 Fuss im Gebirge; im Spätjahre und Winter geschaart, liebt er besonders Buchbestände und kommt bis 3000 Fuss ins Gebirge. Manche ziehen im Winter fort.

e. Gimpel.

8. Blutfink. *F. pyrrhula.* (L.) Durch alle Landestheile ziemlich häufig verbreiteter Standvogel. Im Winter schaart er sich und verlässt bei tiefem Schnee die höhern Gebirgsgegenden.

Weisse und schwarze Abänderungen kommen vor, so wie die grössere und kleinere Abänderung der Art, welche von manchen für Artverschiedenheit gehalten wird.

f. Girlitze.

9. Grüner Girlitz. *F. serinus.* (L.) Ein vor 15—20 Jahren noch selten gewesener, in neuester Zeit aber bis auf 2000 Fuss hohen Gebirgen gemein gewordener Wandervogel, liebt er besonders die mit Reben bepflanzten Vorberge und hat sich erst seit dem Jahre 1818 in den Gärten um Karlsruhe eingebürgert. Er kommt Ende März oder Anfangs April an und zieht im October wieder weg; in gelinden Wintern bleiben jedoch nicht selten kleine Truppen, meist junge Vögel, in den Rebbergen nahe an Flüssen zurück.

g. Hänflinge.

10. Grünling. *F. chloris.* (M.) In den meisten Landestheilen sehr gemeiner Standvogel, im höhern Gebirge jedoch nur zur Strichzeit im September und October. Im März und Anfangs April oft noch geschaart, wird er nicht selten den Forstkulturen sehr schädlich.

11. Bluthänfling. *F. cannabina.* (L.) In der Ebene und am Saume des Gebirges häufiger Standvogel; gerne auf Haiden, doch nicht über 1800 Fuss im Gebirge. Im Winter geschaart die Ebenen durchstreifend.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

h. Zeisige.

12. Leinzeisig. *F. linaria.* (L.) Vom November bis Ende März oft in grossen Flügen in Birkenwaldungen und auf Feldern in den Ebenen und Vorbergen. Höchst selten lassen sich einzelne Paare hier von der Brütezeit überraschen.

13. Bergfink. *F. montium.* (T.) Höchst selten auf dem Zuge, am Oberrheine beobachtet und gefangen. Im Spätherbst 1847 in kleinen Truppen im vordern Murgthale.

14. Gelbschnäbliger Fink. *F. flavirostris.* (L.), (*F. borealis, F. Holböllii*). In kalten Wintern flugweise auf dem Felde, am Waldsaume, auf jungen Schlägen. Häufig erschien er mit dem gemeinen Leinzeisig im Winter 1847 auf 48.

15. Distelfink. *F. carduelis.* (L.) Allgemein verbreiteter Standvogel, in manchen Gegenden aber in neuester Zeit ziemlich selten geworden. Im Frühjahre bis auf das höchste Gebirge, zieht er im Winter in kleinen Flügen, oft mit Hänflingen oder Erlenzeisigen vermischt, in den Ebenen und am Saume des Gebirges umher.

16. Citronenfink. *F. citrinella.* (L.) Einheimisch auf den höchsten Höhen des Schwarzwaldes von den Plateaux bei St. Blasien bis zum Murg- und Enzthale, kommt er im Winter oft in ziemlich grossen Flügen in die Vorberge herab, wo er besonders junge Fichtenpflanzungen und Rebberge aufsucht; in die Ebenen verstreicht er sich nur äusserst selten und einzeln.

17. Erlenzeisig. *F. spinus.* (L.) Während des Winters in grossen Flügen in Erlenbrüchern in der Ebene oder in Birkenwaldungen in den Vorbergen; im Sommer nistet er auf den höchsten Gebirgen, meistens mehrere Paare zusammen, wie die Staaren, und zieht die Fichtenbestände, wo er sich am liebsten in den höchsten Gipfeln herumtreibt, jeden andern vor.

i. Hakenfinken.

18. Hakenkernbeisser. *F. enucleator.* (M.) Scheint nur ein höchst seltener Wintergast zu sein. Vor vielen Jahren wurde er in den Forlenbeständen der Schwetzinger Hardt, nach

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ausweis eines in einer alten Sammlung befindlichen jungen Vogels geschossen.

XX. Kreuzschnabel. Loxia. (L.).

1. Weissbindiger Kreuzschnabel. *L. taenioptera.* (Gl.) Erst seit dem Jahre 1826 in Deutschland häufiger bemerkt, kommt er, wiewohl nur selten, mit Fichtenkreuzschnäbeln zur Strichzeit in den Nadelwaldungen der Schwarzwaldplateaux vor. Im strengen Winter des Jahrs 1829 kam er bis in die Vorberge des Murgthals, in die daselbst befindlichen kleinen Lerchenbestände herab.

2. Fichtenkreuzschnabel. *L. curvirostra.* (L.) Einheimisch in den ausgebreiteten Fichtenwaldungen des Schwarzwaldes, kommt er nur in sehr strengen Wintern in die Nadelholzbestände der Vorberge und in die grossen Forlenwaldungen der Ebene herab. In den Jahren 1817 und 1822 erschien er in grossen Flügen in dem Parke bei Karlsruhe und in der Schwetzinger Hardt.

3. Kiefernkreuzschnabel. *L. pytiopsittacus.* (Borckh.) Ungleich seltener als der vorige, habe ich ihn nur zweimal, nämlich im Winter 1826 auf 27, wo er in den Lerchenbeständen auf dem Mittelberge, und im Winter 1829, wo er an gleichen Orten nahe bei Michelbach im Murgthale geschossen wurde, erhalten.

XXI. Meise. Parus. (L.).

a. Waldmeisen.

1. Haubenmeise. *P. cristatus.* (L.) Gemeiner Standvogel in allen Nadelwaldungen bis auf die höchsten Schwarzwaldsgebirge, liebt sie doch vorzüglich die jungen Weisstannenbestände in den Einhängen der Thäler, und besucht von hier aus auch strichweise die Laubholzbestände.

2. Sumpfmeise. *P. palustris.* (L.) Gemeiner Standvogel in den Waldungen der Vorberge, geht sie selten über 1500 Fuss im Gebirge hinauf, liebt überhaupt nur den Saum und lichte Stellen in den Waldungen, und in den Ebenen weniger die niedern Buschwaldungen als junge Laubholzhochwaldbestände.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

3. Tannenmeise. *P. ater.* (L.) Von den höchsten Schwarzwaldshöhen bis an den Saum der Vorberge, so weit die Nadelholzbestände herabgehen, sehr gemeiner Standvogel, doch selten in den Forlenwaldungen der Ebene.

4. Kohlmeise. *P. major.* (L.). Ueberall gemeiner Standvogel, wird sie im Herbste auf Meisenhütten besonders in den Vorbergen in grosser Menge gefangen.

5. Blaumeise. *P. coeruleus.* (L.) Weniger gemein als die vorige, liebt sie besonders Feldhölzer, Obstgärten und zieht in Waldungen die Laubholzbestände den Nadelholzbeständen vor.

b. Langschwänzige Meisen.

6. Schwarzmeise. *P. caudatus.* (L.) In Ebenen und Vorbergen ein häufiger Standvogel, der sich meist in kleinen Gesellschaften zusammenhält, Obstgärten und Laubholzbestände, besonders deren Saum aufsucht und im Winter die Gärten in den Ortschaften besucht.

c. Bartmeisen.

7. Europäische Bartmeise. *P. biarmicus.* (L.) Nur auf dem Zuge, am Unterrheine und am Bodensee schon beobachtet; eine Zeichnnng von einem, vor vielen Jahren hier erlegten Exemplare bestätigt diese Beobachtung.

d. Spitzschnäblige Meisen.

8. Beutelmeise. *P. pendulinus.* Sehr selten im Bodenseebecken; ein altes Männchen in einer Sammlung in Efringen wurde daselbst erhalten.

XXII. Kleiber. Sitta. (L.).

1. Bläulicher Kleiber. *S. caesia.* (M.) Gemeiner Standvogel in den Eichwaldungen der Ebene, wie in den Buchbeständen der Vorberge. Nur zur Strichzeit im höhern Gebirge und in Nadelholzbeständen, doch selten über 3000 Fuss Meereshöhe.

Weissköpfige, ganz weisse und fahle Abänderungen wurden schon in der Umgegend von Karlsruhe geschossen.

XXIII. Mauerläufer. Tichodroma. (Illig.).

1. Rothflügliger Mauerläufer. *T. phoenicoptera.* (T.) Seltener Zugvogel, meist im November an den Mauern alter Schlösser. Am alten Schlosse zu Baden und am Schlosse

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Eberstein wurde er schon mehrmals in der Strichzeit geschossen, auch schon zweimal im Hochzeitkleide an der Schlossruine zu Heidelberg, bei Ziegelhausen und in Freiburg.

XXIV. Baumläufer. Certhia. (L.).

1. Gemeiner Baumläufer. *C. familiaris.* (L.) Häufiger Standvogel an gleichen Aufenthaltsorten wie der Kleiber, doch zur Winterszeit gerne in Forlen- und Lerchenbeständen.

Gleich häufig kommen die von Brehm als zwei verschiedene Arten charakterisirten Abänderungen dieser Art vor, doch trifft man im März und April ungleich mehr Exemplare von *C. brachydactyla* Br., als von *C. familiaris* an.

XXV. Schlüpfer. *Troglodytes.* (K.)

1. Zaunschlüpfer. *T. punctatus.* (Br.) Ziemlich häufiger, jedoch in neuester Zeit auch seltener gewordener Standvogel bis auf die höchsten Schwarzwaldshöhen, von welchen er jedoch im Winter bei tiefem Schnee in die Thäler herabkommt, macht er sich in den Wintermonaten durch seinen Gesang bemerkbarer, als andere Singvögel.

XXVI. Goldhähnchen. Regulus. (K.).

1. Safranköpfiges Goldhähnchen. *R. flavicapillus.* (N.) Sehr gemein in Nadelholzbeständen von den höchsten Schwarzwaldshöhen bis in die Ebene herab, und auch im strengsten Winter an seinem gewöhnten Wohnorte bleibend.

2. Feuerköpfiges Goldhähnchen. *R. ignicapillus.* (N.) Weit seltener als die vorige, scheint diese Art im hohen Schwarzwalde nicht vorzukommen. In den Waldungen um Karlsruhe nicht selten und gleichmässig in den Laub- und Nadelholzbeständen verbreitet.

XXVII. Seidenschwanz. Ampelis. (L.).

1. Europäischer Seidenschwanz. *A. garrulus.* (L.) Nur in sehr kalten Wintern in der Rheinebene und am Saume des Gebirgs, wo er Vogelbeer-, Hollunder- und Wachholdergebüsch aufsucht; im Jahre 1822 in grossen Truppen bei Karlsruhe und Heidelberg, im Jahre 1829 einzeln bei Baden und im Murgthale.

XXVIII. Pirol. Oriolus. (L.).

1. Goldpirol. *O. galbula.* (L.) Von Ende April bis Ende

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

August häufig in Eichbeständen und Erlenbrüchen; im Gebirge geht er nicht über 5—600 Fuss hoch, ausser zur Strichzeit. Mitte September 1830 traf ich ein junges Männchen auf Waldkirschbäumen tief im Gebirge in 2600 Fuss Höhe.

XXIX. Fliegenfänger. Muscicapa. (L.).

1. Halsbandfliegenfänger. *M. collaris.* (B.) Von Ende April bis September in Eichwaldungen der Ebene und der Vorberge. Selten über 1000 Fuss Höhe; überall nur einzeln, meist auf dürren, aus den Gipfeln hoher Eichen hervorstehenden Aesten.

2. Trauerfliegenfänger. *M. luctuosa.* (T.) Gleichen Aufenthalts wie der vorige, kommt einige Tage früher an, ist recht häufig, liebt besonders auch Obstgärten und besucht im Herbste die Weinberge, wo er oft bis Ende September verweilt. Ganz alte, schwarzrückige Vögel sind jedoch hier selten.

3. Gefleckter Fliegenfänger. *M. grisola.* (L.) Sehr häufig in den Eichenbeständen um Karlsruhe, in Alleen, auf Obstbäumen, oft in den Fichtenwaldungen im höhern Gebirge; kommt Mitte bis Ende April an, geht im Spätjahre gerne in Weinberge und zieht Ende September wieder fort.

XXX. Schwalbe. Hirundo. (L.).

1. Uferschwalbe. *H. riparia.* (L.) Von Ende April bis Mitte August in grossen Truppen häufig am Rheine und am Saume des Gebirges, wo sie an steilen Abhängen des Lösses, oft in sehr grossen Gesellschaften nistet.

2. Hausschwalbe. *H. urbica.* (L.) Sehr gemein vom Anfang April bis Ende September, oft bis Mitte October in allen Landestheilen, und auf dem höchsten Gebirge so weit hinauf, als sie noch Häuser trifft, wo sie ihr Nest anbringen kann; doch zieht sie die Ebene und besonders am Wasser gelegene Orte vor. Ehe sie wieder fortzieht, schaart sie sich in Flügen von vielen Hunderten auf Thürmen und Dächern in Städten und Dörfern.

Ganz weisse Abänderungen sind hier schon vorgekommen.

3. Rauchschwalbe. *H. rustica.* (L.) Von Ende März bis Mitte October an gleichen Orten wie die vorige, doch schaart

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sie sich vor ihrer Abreise weniger wie sie in grosse Flüge, sondern wandert meist in kleinen Truppen wieder aus.

Weisse und fahle Abänderungen befinden sich in mehreren Sammlungen.

XXXI. Segler. Cypselus. (Illig.).

1. Mauersegler. *C. murarius.* (Temm.) Erscheint gewöhnlich erst Ende April und wandert im August wieder aus. In kleinen Truppen schwärmt er, besonders des Abends, in der Luft umher; nistet in Mauerlöchern, seltener in hohlen Bäumen. Er geht bis auf die höchsten Schwarzwaldshöhen und ich sah ihn noch hoch über dem Feldberge streichen.

2. Alpensegler. *C. melba.* (Illig.) Von den Alpen herab durchstreicht er das Becken des Bodensees und ward schon am Dome zu Konstanz beobachtet.

XXXII. Ziegenmelker. Caprimulgus. (L.).

1. Punktirter Ziegenmelker. *C. punctatus.* (M. u. W.) Von Ende April bis Ende September nicht selten in Laub- und Nadelwaldungen der Ebene und Vorberge, geht er in einzelnen Paaren bis aufs höchste Gebirg.

XXXIII. Racke. Coracias. (L.).

1. Blaue Racke. *C. garrulus.* (Brn.), *C. garrula.* (L.) Ein seltener Sommergast und meist nur einzeln; in früheren Jahren haben alljährlich einige Paare im Käferthaler Walde unweit Mannheim genistet; bei Karlsruhe, bei Pforzheim wurde sie schon mehrmals, und ein sehr schönes Exemplar meiner Sammlung im Mai 1837 bei Iffezheim geschossen.

XXXIV. Bienenfresser. Merops. (L.).

1. Europäischer Bienenfresser. *M. apiaster.* (L.) Sehr selten und nur einzeln auf dem Zuge, mehr in der Gegend des Bodensees als rheinabwärts.

XXXV. Eisvogel. Alcedo. (L.).

1. Gemeiner Eisvogel. *A. ispida.* (L.) Standvogel an allen Gewässern bis auf 2000 Fuss im Gebirge; im Winter mehr an den Mündungen der Flüsse, doch immer nur einzeln.

XXXVI. Kuckuck. Cuculus. (L.).

1. Gemeiner Kuckuck. *C. canorus.* (L.) Einzeln, jedoch nicht selten in Laubwaldungen der Ebene, seltener im Gebirge,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

in welchem er oft bis auf die höchsten Plateaux ansteigt. Die Zeit seiner Ankunft fällt in der Regel auf den 10. April, seiner Abreise in die Mitte des September.

XXXVII. Specht. Picus. (L.).

1. Schwarzspecht. *P. martius.* (L.) Nur in grossen zusammenhängenden Waldungen und nirgend häufiger Standvogel; am liebsten in den Weisstannenbeständen auf 1000—2500 Fuss Meereshöhe.

2. Grosser Buntspecht. *P. major.* (L.) In allen Gegenden und Höhen häufig verbreiteter, doch seit mehreren Jahren weit seltener gewordener Standvogel; besonders gerne hält er sich in Eichwaldungen und des Winters in Obstgärten auf.

3. Mittlerer Buntspecht. *P. medius.* (L.) Weniger häufiger Standvogel als der vorige, und an gleichen Aufenthaltsorten, geht er doch im Gebirge selten über 2000 Fuss hinauf und meidet die Nadelholzbestände.

4. Weissrückiger Specht. *P. leuconotus.* (B.) Höchst seltener Standvogel, wurde er im Sommer schon bei Karlsruhe, ein altes Weibchen auf dem Schwarzwalde bei Rippoldsau und ein schönes Männchen meiner Sammlung im Februar 1832 in einem lichten Buchenbestand im untern Murgthale geschossen; im höhern Gebirge kommt er mehr vor.

5. Kleiner Buntspecht. *P. minor.* (L.) An den nämlichen Orten wie der mittlere Buntspecht, hält er sich im Winter besonders gerne in Obstgärten und in den Ebenen, wo Hopfenbau getrieben wird, auf den in Haufen zusammengestellten Hopfenstangen auf.

6. Dreizehiger Specht. *P. tridactylus.* (L.) Nur auf den Höhen des Schwarzwaldes einheimisch, jedoch selten, in den Ebenen aber bis jezt noch nicht beobachtet, vertritt er gleichsam die Stelle des mittleren und kleinen Buntspechtes, denn wo diese beiden Arten aufhören, beginnt der dreizehige Specht zu erscheinen.

7. Grauspecht. *P. canus.* (Gm.) In Laubwäldern ziemlich häufiger Standvogel, und nur bis auf 2000 Fuss im Gebirge; zur Winterzeit gerne an Obstbäumen, an Scheunen und an Schöpfen in den Ortschaften.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

8. Grünspecht. *P. viridis.* (L.) Weniger häufig wie der vorige, kommt er öfter in Nadelwaldungen vor, wie dieser, liebt aber besonders alte Weiden auf Viehtriften und die Eichenbestände in den Ebenen und Vorbergen, geht jedoch im Gebirge höher hinauf, als der Grauspecht.

XXXVIII. Wendehals. Jynx. [Yunx] (L.)

1. Gemeiner Wendehals. *J. torquilla.* (L.) Von Anfang April bis Mitte September in Ebenen und Vorbergen, wo er besonders Eichenbestände und Obstgärten aufsucht, häufig; im Gebirge kaum über 1500 Fuss.

XXXIX. Wiedehopf. Upupa. (L.).

1. Gemeiner Wiedehopf. *U. epops.* (L.) Von Anfang April bis Mitte September nicht gerade häufig auf Viehweiden und in lichten, alten Eichbeständen. Im Gebirge über 1000 Fuss nur zur Zeit der Wanderung.

Dritte Ordnung.

Taubenartige Vögel.

XL. Taube. *Columba.* (L.).

1. Felstaube. *C. livia.* (Auct.) Im wilden Zustande nur auf dem Zuge; bisweilen mit *C. oenas* vermischt. Im Spätjahre 1822 beobachtete ich einen grossen Flug dieser Tauben in einem Bruche bei Walldorf, wovon ich ein in meiner Sammlung befindliches Männchen schoss.

2. Hohl-, Lochtaube. *C. oenas.* (L.) Gewöhnlich von Anfang März bis in den October und von der Ebene bis auf den hohen Schwarzwald verbreitet; in gelinden Wintern oft hier zurückbleibend.

3. Ringeltaube. *C. palumbus.* (L.) Wandervogel wie die vorige, liebt sie besonders die Weisstannenbestände der mittleren Berghöhen und überwintert gleichfalls bisweilen.

4. Turteltaube. *C. turtur.* (L.) Von Ende April bis Mitte September in der Ebene bis in die Vorberge, selten jedoch über 1500 Fuss; auf dem höheren Schwarzwalde gar nicht. Im August schon schaart sie sich und wandert, den Hanf- und Mohnfeldern nach, durch die Ebene.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Vierte Ordnung.

Hühnerartige Vögel.

XLI. Fasan. Phasianus. (L.).

1. Gemeiner Fasan. *P. colchicus.* (L.) In den Niederwaldungen der Ebene vieler Orten, wo er von den Jagdinhabern gehegt wird, häufiger Standvogel, verstreicht er sich in den Vorbergen oft bis auf 1000 Fuss Höhe.

Weisse und weissgescheckte Abänderungen kommen auch im Freien vor.

XLII. Waldhuhn. Tetrao. (L.).

a. Vielweibige.

1. Birkhuhn. *T. tetrix.* (L.) Soll in der lezten Hälfte des vorigen Jahrhunderts noch in mehreren Schwarzwaldsthälern vorgekommen sein; beim Kaltenbronnen sogar auf 3000 Fuss Meereshöhe. Hier wurde der lezte Hahn im Jahre 1775 von dem höchstseligen Grossherzoge Karl Friedrich geschossen.

Jezt ist sein Vorkommen auf den Odenwald beschränkt, und dort ist er in manchen, den Herren Markgrafen von Baden gehörenden Jagden ein nicht seltener Standvogel.

Obgleich im ganzen Odenwalde Auer- und Birkwild zusammen vorkommen, so sind doch noch keine Mittelhühner bemerkt worden, und demnach scheint die von Gloger angefochtene Art des *T. medius* doch mehr als ein blosser Bastard von *T. urogallus* und *tetrix* zu sein.

2. Auerhuhn. *T. urogallus.* (L.) Auf dem ganzen Schwarzwalde und Odenwalde verbreitet, an manchen Orten recht häufig, geht er im Schwarzwalde nicht so tief in die Thäler oder Vorberge herab, wie dort. Im Herbste, besonders bei recht dichtem Nebel, verstreicht er sich bis in die Ebene hinab; so wurde ein Hahn im Hardtwalde bei Karlsruhe erlegt.

Die rauhesten Höhen des Schwarzwaldes verlässt er übrigens nicht, auch nicht beim tiefsten Schnee und bei der strengsten Kälte. Im Frühjahre stellt er sich an gewissen Plätzen zur Falz ein und hier ist besonders die Umgebung

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

der Herrenwiese und des Kaltenbronnens ein ergiebiges von dem Grossherzoge oft besuchtes Jagdrevier.

b. Baumhühner.

3. Haselhuhn. *T. bonasia.* (L.) Auf den Höhen und Vorbergen des Schwarzwaldes nicht ganz häufiger Standvogel; im Odenwalde ausgerottet; in die Ebene nur selten sich verirrend, wird ihm durch Schlüpfstellen überall so nachgetrachtet, dass seine gänzliche Ausrottung zu befürchten steht.

c. Schneehühner.

4. Alpenschneehuhn. *T. lagopus.* (L.) Sein Vorkommen im Grossherzogthum ist problematisch. In das Becken des Bodensees soll es in stürmischen Wintern verschlagen werden.

In der Mitte des vorigen Jahrhunderts wurden mit diesem und mit dem Steinfeldhuhn Versuche der Einbürgerung in der Umgegend von Kaltenbronnen gemacht, sie sind jedoch nicht geglückt.

XLIII. Feldhuhn. Perdix. (Lath.).

a. Repphühner.

1. Steinfeldhuhn. *P. saxatilis.* (B.) Wird nur in Bezug auf die voranstehende Bemerkung hier aufgeführt.

2. Rothes Feldhuhn. *P. rufa.* (Lth.) Auch dieses Feldhuhn ist nur durch Verpflanzungsversuche hierländisch gewesen (im Neckarthale auf den Gütern des Grafen von Helmstädt), allein wieder in Abgang gekommen.

3. Graues Feldhuhn. *P. cinerea.* (Lath.) Auf den ausgedehnten Feldern der weiten Rheinebene häufiger Standvogel, selbst auf den grösseren Feldern auf dem Rücken des Schwarzwaldes nicht selten; zur Herbstzeit am liebsten in den Weinbergen, und dann oft in Gesellschaften von 30—50 Stücken umherziehend, wobei es sich oft in die höchsten Waldgegenden verirrt und so ermattet, dass es mit den Händen ergriffen werden kann. Auf dem Höhenzuge der Hornisgründe wurden schon in 3500 Fuss Höhe mehrmals einzelne und mehrere zusammen in Schlüpfen gefangen.

Weissgescheckte Abänderungen zeigen sich manchmal; eine solche mit weissem Halsbande befindet sich in meiner Sammlung.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

b. Wachteln.

4. Schlagwachtel. *P. coturnix.* (Lth.) Von Ende April bis Mitte, oft bis Ende October, in manchen Jahren strichweise sehr selten, in manchen sehr häufig auf den Feldern der Ebene und Vorberge; im September zieht sie den Haferfeldern nach und verirrt sich auf dem Rückstriche oft in die hohen Waldgründe; so wurde sie schon auf den Höhen des Feldbergs und der Hornisgründe bemerkt. Einzelne überwintern bisweilen.

Weissgefleckte Abänderungen kommen, höchst selten jedoch, vor.

Zweite Hauptabtheilung.

Sumpfvögel.

Fünfte Ordnung.

Alectoriden.

XLIV. Sandhuhn. Glareola. (Briss.)

1. Halsbandsandhuhn. *G. torquata.* (M.) Auf dem Zuge als Seltenheit an den Ufern des Rheins und des Bodensees.

Sechste Ordnung.

Läufer.

XLV. Trappe. Otis. (L.)

1. Grosser Trappe. *O. tarda.* (L.) Fast alljährlich im Winter einzeln oder in kleinen Truppen auf den Feldern der weiten Rheinebene, häufiger in der Pfalz als in der obern Rheingegend. Auf den Höhen beim Kaltenbronn wurde er schon vorüberziehend bemerkt.

2. Zwergtrappe. *O. tetrax.* (L.) Trifft fast jedes Jahr auf dem Herbstzuge einzeln in der Rheinebene ein; zwei Exemplare meiner Sammlung sind, das eine bei Stollhofen, das andere bei Lahr erlegt worden. Alte Vögel und zwar Männchen im hochzeitlichen Gewande sind, meines Wissens, hier noch nicht gesehen worden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

3. Kragentrappe. *O. houbara.* (L.) Ein Weibchen dieser seltenen Art wurde in der Rheinebene erlegt und ging im Karlsruher Naturalienkabinete zu Grunde.

XLVI. Läufer. Cursorius. (Lath.)

1. Isabellfarbener Läufer. *C. isabellinus.* (M.) Dieser in Europa höchst seltene, südliche Vogel wurde im November 1821 unweit Kehl geschossen und kam in das Strassburger Naturalienkabinet; ein zweites Exemplar wurde im April 1847 bei Heidelberg geschossen und dem dortigen Kabinete einverleibt; es wurde mehrere Wochen lang vorher beobachtet, wie es auf den Feldern in den Furchen des Ackerlandes auf und nieder lief.

XLVII. Dickfuss. Oedicnemus. (T.)

1. Lerchengrauer Dickfuss. *O. crepitans.* (T.) Erscheint theils als Zug-, theils als Wandervogel an den Ufern des Rheins. 1820 wurde er in der Nähe von Karlsruhe brütend gefunden und im Spätjahre schon öfters erlegt.

XLVIII. Sanderling. Calidris. (Illig.).

1. Grauer Sanderling. *C. arenaria.* (Illig.) Sehr selten einzeln und in kleinen Trüppchen, immer nur junge Vögel, an den Ufern des Rheines und am Bodensee.

XLIX. Strandreiter. Himantopus. (Briss.).

1. Schwarzschwingiger Strandreiter. *H. melanopterus.* (M.) Ein seltener Gast in heissen Sommern; 1811 am Neckar, 1817 und 1819 am Rheine im Hochzeitskleide geschossen.

L. Austernfischer. Haematopus. (L.).

1. Rothfüssiger Austernfischer. *H. ostralegus.* (L.) Am Bodensee und am Rheine bei Daxlanden, unweit Karlsruhe, erlegt; lezterer ist ein alter Vogel im Winterkleide.

LI. Regenpfeifer. Charadrius. (L.).

1. Goldregenpfeifer. *C. pluvialis.* (L.) In manchen Wintern häufig auf den grossen Feldern der Rheinebene, selten aber so lange verweilend, bis er das Hochzeitkleid anlegt; ganz alte Vögel sind meines Wissens noch nicht vorgekommen; Uebergangsvögel und eine weissschwingige Abänderung habe ich schon für meine Sammlung erhalten.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

2. Mornellregenpfeifer. *C. morinellus.* (L.) Höchst selten auf dem Spätjahrszuge am Bodensee und am Rheinufer. Ein Uebergangsvogel meiner Sammlung wurde in der Rheingegend geschossen; über das Vorkommen von Vögeln im Hochzeitskleide habe ich noch nichts vernommen.

3. Halsbandregenpfeifer. *C. hiaticula.* (L.) Nicht selten auf dem Herbstzuge am Bodensee und Rheine, doch nur selten alte Vögel im Frühjahrsgewande.

4. Kleiner Regenpfeifer. *C. minor.* (L) Auf sandigen Gründen am Rheine und an dessen Nebenflüssen, 4—500 Fuss ins Gebirge; vom 1. April bis Ende August einer der häufigsten Sumpfvögel. Die Männchen kommen stets mehrere Tage vor den Weibchen an.

5. Weisslicher Regenpfeifer. *C. cantianus.* (Lath.) Nur junge Vögel kommen bisweilen auf dem Spätjahrsstriche an die Ufer des Rheines.

Siebente Ordnung.

Vierzehige Sumpfvögel.

LII. Kiebitz. Vanellus. (Briss.).

1. Haubenkiebitz. *V. cristatus.* (M.) Standvogel an den Ufern des Rheins, im Winter in grosse Flüge sich schaarend und quellenreiche Wiesen bewohnend; nur in sehr kalten Wintern verlässt er die Rheingegend. Selten verstreicht er sich auf die Gebirgshöhen.

2. Schwarzbauchiger Kiebitz. *V. melanogaster.* (Bechst.) Nur junge Vögel kommen auf dem Spätjahrsstriche an die Rheinufer.

LIII. Steindreher. Strepsilas. (Illig.).

1. Halsbandsteindreher. *S. collaris.* (T.) Ziemlich selten auf dem Spätjahrsstriche an den Ufern des Rheins und des Bodensees; im Hochzeitkleide höchst selten.

LIV. Kranich. Grus. (Pallas.)

1. Grauer Kranich. *G. cinerea.* (Bechst.) Auf dem Zuge im November und März in grossen und kleinen Truppen, wird

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

er alljährlich in der Rheingegend gesehen und lässt sich am Wasser und auf den ebenen Feldern nieder.

LV. Storch. Ciconia. (Briss.).

1. Weisser Storch. *C. alba.* (Bechst.) Als Wandervogel kommt er in der Ebene des Rheins zwischen dem 18.—25. Februar, die Männchen oft 8—14 Tage früher als die Weibchen, an. Selten nistet er auf Weidenstöcken und alten Eichen auf Bruchwiesen und Viehweiden, sonst immer in Ortschaften, wo ihm Nester auf Thürmen oder Hausdächern bereitet werden. Im September vereinigt er sich zu grossen Flügen auf ausgedehnten Wiesengeländen und zieht dann fort.

2. Schwarzer Storch. *C. nigra.* (Bechst.) In der Rheinebene ein seltener Wandervogel; in früheren Jahren nisteten jährlich einige Paare im Kastenwörthwalde und bei Scheibenhard; in neuester Zeit sind sie aber ausgegangen, und da er überall, wo er sich zeigt, die Aufmerksamkeit der Jäger erregt und diesen nicht leicht entkommt, so wird seine Erscheinung von Jahr zu Jahr seltener, und beschränkt sich meist auf junge Vögel im Herbstzuge.

LVI. Reiher. Ardea. (L.).

a. Dünnhalsige Reiher.

1. Fischreiher. *A. cinerea.* (L.) Längs dem ganzen Laufe des Rheines ein Standvogel, nistet er in Gesellschaften oft von mehr als 100 Stücken in hohen Waldbeständen am Rheinufer oder auch in den Vorbergen. Zur Strichzeit im Spätjahr geht er oft hoch ins Gebirge, an die kleinen Seen auf den Schwarzwaldsplateaux, und in strengen Wintern an oft unbedeutenden Bächen, die aber nicht so leicht zufrieren, als grössere Flüsse, weit hinauf.

2. Purpurreiher. *A. purpurea.* (L.) Ziemlich selten als Wandervogel in der untern Rheingegend. Einzelne Paare wurden schon in der Gegend um Rastatt und Karlsruhe brütend getroffen, und zwei alte Vögel meiner Sammlung im Hochzeitskleide daselbst geschossen; junge Vögel auf dem Herbstzuge kommen öfter vor.

3. Grosser Silberreiher. *A. egretta.* (L.) Sehr selten und nur einzeln am Rheine und in dessen Nähe am stehenden

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Wasser. Im Jahr 1818 hielt sich ein Individuum lange an dem grossen Bassin im Schwetzinger Garten auf. Ein altes Weibchen meiner Sammlung wurde im Oct. 1822 bei Linkenheim am Rheine geschossen.

4. Kleiner Silberreiher. *A. garzetta.* (L.) Gleich dem vorigen ein seltener Zugvogel, wurde er schon auf dem Herbst- und auf dem Frühjahrsstriche am Bodensee, am Rheine und am Neckar geschossen.

b. Dickhalsige Reiher.

5. Grosser Rohrdommel. *A. stellaris.* (L.) Nicht eben häufiger Standvogel an den Altwassern des Rheins, verstreicht er sich im Spätjahre oft hoch ins Gebirge.

6. Nachtreiher. *A. nycticorax.* (L.) Ein ziemlich seltener, wie es scheint, in der Rheingegend als einheimisch zu betrachtender Reiher, da er schon zu jeder Jahreszeit erlegt worden ist; alte Vögel sind jedoch häufiger schon vorgekommen, als junge vom nämlichen Jahre.

7. Rallenreiher. *A. ralloides.* (Scop.) Vom Mai bis October, doch ziemlich selten, in den schilfreichen und mit Weidengebüsch umgebenen Altwassern des Rheines.

8. Kleiner Rohrdommel. *A. minuta.* (L.) Wie der vorige, doch weit häufiger.

LVII. Flammant. Phoenicopterus. (L.).

1. Rother Flammant. *P. ruber.* (L.) Nur in heissen Sommern am Bodensee und am Rheine. Im Juni 1811 erschien ein Flug von 27 Stücken bei Rheinbischofsheim, wovon 3 erlegt wurden; einer davon befindet sich noch in dem Naturalienkabinete zu Karlsruhe.

LVIII. Säbelschnäbler. Recurvirostra. (L.).

1. Schwarzköpfiger Säbelschnäbler. *R. avocetta.* (L.) Selten auf dem Zuge am Rhein und am Bodensee; im November 1816 wurde ein alter Vogel, welcher in die Sammlung des verstorbenen Herrn Forstraths Fischer kam, lebendig gefangen und lange lebend erhalten.

LIX. Löffler. Platalea. (L.).

1. Weisser Löffler. *P. leucorodia.* (L.) Nur auf dem

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Herbst- und Frühjahrszuge einzeln in der Rheinebene; im Jahr 1817 bei Bruchsal geschossen.

LX. Ibis. Ibis. (Lacep.).

1. Brauner Ibis. *I. falcinellus.* (T.) Ein gleichfalls seltener Zugvogel ist er im Juni 1825 zu Schefflenz und ein Weibchen meiner Sammlung Ende September 1836 bei Stollhofen am Rheine geschossen worden.

LXI. Brachvogel. Numenius. (Briss.).

1. Grosser Brachvogel. *N. arquatus.* (Bechst.) Nicht selten auf dem Herbst- und Frühjahrszuge am Rheine und am Bodensee, brüten einzelne Paare hier; im Spätjahre verstreichen sich oft junge Vögel auf die Höhen des Schwarzwaldes.

2. Regenbrachvogel. *N. phaeopus.* (Lath.) An gleichen Orten, doch viel seltener wie der vorige.

LXII. Strandläufer. Tringa. (Briss.).

1. Bogenschnäbliger Strandläufer. *T. subarquata.* (T.) Auf dem Herbststriche in kleinen Truppen auf Kiesgründen am Rheine; selten im Hochzeitkleide.

2. Veränderlicher Strandläufer. *T. variabilis.* (M.) Auf dem Herbststriche gemein an gleichen Orten wie der vorige, und mit diesem sich vergesellschaftend, gleichfalls weit seltener im Frühjahre, als im Herbst.

3. Schinzischer Strandläufer. *T. Schinzii.* (Buonap.) An gleichen Orten mit dem veränderlichen Strandläufer, doch viel seltener. Ein Uebergangsvogel meiner Sammlung wurde am Rheine in der Gegend von Karlsruhe und ein ähnlicher Vogel bei Efringen am Oberrheine geschossen.

4. Breitschnäbliger Strandläufer. *T. platyrhyncha.* (T.) Weit seltener als die beiden vorhergehenden, oft mit diesen vermischt, an feuchten, grasigen Orten am Rheine und am Bodensee.

5. Temminckischer Strandläufer. *T. Temminckii.* (Leisler). Nicht selten auf dem Herbstzuge an den Ufern des Neckars, des Rheins und des Bodensees.

6. Zwergstrandläufer. *T. minuta.* (Leis.) Wie der vorige und oft in Gesellschaft mit diesem. Vögel beider Arten im Hochzeitskleide sind selten.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

7. Roststrandläufer. *T. cinerea.* (L.) Junge Vögel kommen selten, alte im Hochzeitskleide höchst selten am Rheine auf dem Zuge vor.

8. Streithahn. *T. pugnax.* (L.) Junge Vögel, besonders Weibchen, sind auf dem Herbstzuge an den Rheinufern nicht gerade häufig, alte Männchen mit dem Federkragen aber sehr selten.

LXIII. Wasserläufer. Totanus. (Bech.).

1. Brauner Wasserläufer. *T. fuscus.* (Leis.) Nicht selten auf dem Spätjahrsstriche, und meist noch spät im October und November auf Kiesgründen am Rheine; seltener im Frühjahre.

2. Grauer Wasserläufer. *T. calidris.* (Bechst.) Gleich dem vorigen, doch seltener.

3. Teichwasserläufer. *T. stagnatilis.* (Bechst.) Wie der vorige, doch seltener am Rheine als am Bodensee.

4. Punktirter Wasserläufer. *T. ochropus.* (T.) Nicht selten am stehenden Wasser; Standvogel, im Winter gern an Quellen und Wassergräben auf Wiesen.

5. Waldstrandläufer. *T. glareola.* (T.) Vom April bis October an gleichen Orten wie der vorige, doch seltener hier brütend.

6. Trillernder Strandläufer. *T. hypoleucos.* (T.) Vom April bis September häufig auf Kiesgründen am Rheine und an seinen Nebenflüssen, oft an den Gebirgsseen.

7. Grünfüssiger Wasserläufer. *T. glottis.* (Bech.) An Altwassern und grossen Lachen im Spätjahre häufig, meist truppweise; einzelne Paare hier brütend.

LXIV. Sumpfläufer. Limosa. (Briss.)

1. Schwarzschwänziger Sumpfläufer. L. *melanura.* (Leisl.) Einzeln auf dem Herbstzuge auf nassen Wiesen; höchst selten im Frühjahre.

2. Rostrother Sumpfläufer. *L. rufa.* (Briss.) Nur junge Vögel dieser Art sind bis jezt auf dem Herbstzuge in der Nähe von Karlsruhe und Mannheim geschossen worden.

3. Terek-Sumpfläufer. *L. Terek.* (Schinz) Ein Vogel dieser Art, der am Oberrheine geschossen wurde, ist in der Sammlung

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

des Herrn Däublin in Efringen; ein anderes Exemplar wurde vor einigen Jahren in der Gegend des Bodensees geschossen.

LXV. Schnepfe. Scolopax. (L.).

a. Eigentliche Schnepfen.

1. Waldschnepfe. *S. rusticola.* (L.) Zug- und Wandervogel; vom März bis November; theils in Brüchern der Ebene, meist aber auf den Hochflächen des Schwarzwaldes brütend und einzeln überwinternd; auf dem Striche im Frühjahre gern in feuchten Bruchwaldungen, im Spätjahre lieber in dichten, trockenen, jungen Laub- und Kieferwaldungen.

Weisse, fahle und weisse Abänderungen mit braunen Flügeln sind schon im Lande erlegt worden und befinden sich in mehreren Sammlungen.

b. Becassinen.

2. Mittelschnepfe. *S. major.* (L.) Ziemlich selten, doch jedes Jahr auf dem Herbst- und Frühjahrsstriche einzeln mit andern Becassinen auf sumpfigen Wiesen der Ebene.

3. Heerschnepfe. *S. gallinago.* (L.) Sehr häufig im Frühjahre und im Herbste auf nassen Wiesen, in Brüchern, an morastigen Altwassern, oft in kleinen Truppen auf trockenen Blössen in Laubholzschlägen; an den erstgenannten Orten brütend, und nicht selten hier überwinternd.

4. Moorschnepfe. *S. gallinula.* (L.) An gleichen Orten, doch nicht ganz so häufig wie die vorhergehende.

LXVI. Ralle. Rallus. (L.).

1. Wasserralle. *R. aquaticus.* (L.) Einzeln das ganze Jahr hindurch in Brüchern, in dichten, feuchten Buschhölzern und an Flussufern in der Rheinebene.

LXVII. Rohrhuhn. Gallinula. (Lath.).

1. Wachtelkönig. *G. crex.* (Lath.) Einzeln, doch ziemlich häufig von Ende April bis October zuerst auf feuchten Wiesen, dann, wenn das Gras gemäht ist, in Kartoffel- und Haferfeldern, und wenn auch diese geleert sind, im Gebüsche am Wasser. Höchst selten überwinternd.

2. Geflecktes Rohrhuhn. *G. porzana.* (Lath.) Lieber im hohen Rohre und nie auf Feldern, wie der vorige; häufiger überwinternd, als dieser.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Eine fahle Abänderung in meiner Sammlung wurde bei Durlach geschossen.

3. Kleines Rohrhuhn. *G. pusilla.* (Bechst.) Gleichen Aufenthalt mit dem vorigen, doch seltener.

4. Zwergrohrhuhn. *G. pygmaea.* (Naum.) Wie das vorige.

5. Grünfüssiges Rohrhuhn. *G. chloropus.* (Lath.) Nicht selten an Altwassern und auf nassen Wiesen, verlässt es nur nothgedrungen das Rohr und hohe Gras, kommt dann aber nie in Feld und Wald.

Dritte Hauptabtheilung.

Schwimmvögel.

Achte Ordnung.

Mit Lappenfüssen.

LXVIII. Wasserhuhn. Fulica. (L.).

1. Schwarzes Wasserhuhn. *F. atra.* (L.) Standvogel auf stehendem, mit Rohr bewachsenem Wasser. Zur Strichzeit wird es auf freien Flüssen, oft tief im Gebirge und in Holzschlägen angetroffen.

LXIX. Wassertreter. Phalaropus. (Briss.).

1. Grauer Wassertreter. *P. cinereus.* (Briss.) Ein seltener Zugvogel, meist im August und September an den Ufern des Rheins und des Bodensees, im October 1825 bei Heidelberg geschossen.

2. Rother Wassertreter. *P. rufus.* (Bechst.) Nicht so selten wie der vorige, ist er im Herbste schon am Bodensee erlegt und im August 1817 wiederholt bei Knielingen bemerkt worden.

LXX. Steissfuss. Podiceps. (Lath.).

1. Haubensteissfuss. *P. cristatus.* (Lath.) Auf den grössern Altwassern des Rheines nicht selten vom April bis October; einzelne überwintern und verirren sich nur selten in die freien Nebenflüsse des Rheines.

2. Graukehliger Steissfuss. *P. rubricollis.* (Lath.) An gleichen Orten, doch weit seltener wie der vorige.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

3. Gehörnter Steissfuss. *P. cornutus.* (Lath.) Noch seltener als der vorige. Ende April 1817 sind 3 sehr schöne, alte Vögel im Hochzeitkleide unweit Schwetzingen geschossen worden, welche sich in dem Karlsruher Naturalienkabinet, in der Heidelberger Universitäts- und in meiner Sammlung befinden.

4. Ohrensteissfuss. *P. auritus.* (Lath.) Auf Altwassern und grösseren Lachen am Rheine wurde er schon mehrmals in Fischernetzen gefangen, doch sind ganz alte Vögel selten.

5. Kleiner Steissfuss. *P. minor.* (Lath.) An den nämlichen Orten wie der vorige und recht häufig. Standvogel; im Winter auf den Nebenflüssen des Rheins oft in weiter Entfernung von diesem und von stehendem Wasser, welches er zur Brütezeit nicht verlässt.

Alle Steissfüsse sind bei ihrer grossen Tauchfertigkeit schwer zu schiessen, und halten sich an ihren Wohnorten, meist nur den Kopf über dem Wasser, sehr verborgen, daher kommt es, dass, obgleich alle Arten dieses Geschlechtes in der Rheingegend brüten, von der zweiten, dritten und vierten Art noch wenige Exemplare in die inländischen Sammlungen gebracht worden sind.

Neunte Ordnung.

Mit ganzen Schwimmfüssen.

LXXI. Seeschwalbe. Sterna. (L.).

1. Kaspische Seeschwalbe. *S. caspia.* (P.) Sehr selten auf dem Zuge; im April 1820 kamen mehrere in Gesellschaft von gemeinen Seeschwalben an den Rhein bei Daxlanden; früher schon wurde ein Exemplar bei Schwetzingen am Rheine geschossen, und seitdem ist sie mehrmals wieder gesehen worden.

2. Weissschwingige Seeschwalbe. *S. leucoptera.* (T.) Als Zugvogel selten auf dem Bodensee, wo sie schon mehrmals erlegt wurde.

3. Schwarze Seeschwalbe. *S. nigra.* (L.) Vom Mai bis September nicht selten an Altwassern des Rheins, auf dem

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bodensee, und im Herbste oft weit in den Thälern heraufstreichend, meist in kleinen Truppen beisammen.

4. Kleine Seeschwalbe. *S. minuta.* (L.) Einzeln an gleichen Orten wie die vorige, und weit seltener als sie, kommt sie Anfangs Mai an und zieht im August wiederum fort.

5. Gemeine Seeschwalbe. *S. hirundo.* (L.) Auf dem Rheine, wo sie zu Ende März und Anfang April ankommt, sehr häufig, streicht sie des Morgens oft weit in den Nebenflüssen hinauf und kehrt des Abends wieder auf den Rhein zurück. Ende September wandert sie wieder aus.

6. Lachseeschwalbe. *S. risoria.* (Br.) Auf dem Bodensee in manchen Jahren nicht ganz seltener Zugvogel.

LXXII. Möve. Larus. (L.).

1. Mantelmöve. *L. marinus.* (L.) Kommt beinahe alljährlich auf dem Spätjahrsstriche am Rheine und am Bodensee einzeln vor; alte Vögel im Hochzeitkleide scheinen hier noch nicht beobachtet worden zu sein.

2. Silbermöve. *L. argentatus.* (Brünn.) Wie die vorige, doch nicht so selten; auch sind schon in der Nähe von Karlsruhe am Rheine alte Vögel geschossen worden.

3. Häringsmöve. *L. fuscus.* (L.) Wie die vorige. Ein 1834 an der Dreisam bei Freiburg erlegtes Exemplar findet sich in der Sammlung des Herrn Stadtraths Max Keller sen. daselbst.

4. Sturmmöve. *L. canus.* (L.) Einzeln, in kleinen Truppen und unter den grössern Flügen von Lachmöven jährlich am Rheine; meist wird sie in den Monaten October und November beobachtet, und junge Vögel vor der ersten Mauser, welche schon in der Nähe von Karlsruhe geschossen worden sind, beweisen, dass einzelne Paare an den Rheinufern brüten.

5. Dreizehige Möve. *L. tridactylus.* (L.) Im Spätjahre und Winter, seltener im März und April in grossen Flügen und oft in Gesellschaft von Lach- und Sturmmöven am Rheine und Bodensee.

6. Schwarzköpfige Möve. *L. melanocephalus.* (Natt.) Sehr selten einzeln unter den Schaaren der Lachmöven, schoss ich sie im Jugendkleide schon am Neckar bei Mannheim.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

7. Lachmöve. *L. ridibundus.* (L.) Sehr häufig im October und November und in grossen Flügen auf dem Rheine und Bodensee, im Frühjahre weniger zahlreich, nistet sie an den Ufern des Rheins und des Bodensees, streicht im Herbste oft in grossen Schwärmen in den Nebenflüssen des Rheins herauf und kehrt Abends wieder dahin zurück. Einzelne werden bisweilen auf das höchste Gebirg verschlagen; so traf ich sie schon am Hornsee beim Kaltenbronn.

8. Kapuzinermöve. *L. capistratus.* (T.) Selten auf dem Herbstzuge unter Lachmöven am Rheine und Bodensee.

9. Zwergmöve. *L. minutus.* (L.) Höchst selten auf dem Herbstzuge am Bodensee und Rhein, sind, so viel bekannt, noch keine Vögel im Hochzeitsgewande hier erlegt worden.

10. Grosse weissschwingige Möve. *L. consul.* (Boje.) Sehr selten einzeln oder in kleinen Truppen, so im Frühjahre 1817 bei Daxlanden und im October 1842 an der Murg unweit Rastatt.

11. Kleine weissschwingige Möve. *L. medius.* (L.) Mehrmals schon im Herbstkleide am Rheine geschossen und lebendig gefangen.

LXXIII. Raubmöve. Lestris. (Illig.).

1. Kugelschwänzige Raubmöve. *L. pomarinus.* (Temm.) Junge Vögel besuchen fast jährlich den Rhein und den Bodensee.

2. Schmarozer-Raubmöve. *L. parasiticus.* (T.) Wie die vorige.

3. Buffons Raubmöve. *L. Buffoni.* (Boje.) Weit seltener, als die beiden vorhergehenden Arten.

Alte Frühjahrs-Vögel dieser drei Raubmövenarten gehören zu den seltensten Erscheinungen.

LXXIV. Sturmvogel. Procellaria. (L.).

1. Zwergsturmvogel. *P. pelagica.* (L.) Wird von heftigen Stürmen oft weit ins Land hinein verschlagen; ein Individuum wurde ermattet auf dem Felde bei Heidelberg mit den Händen ergriffen, und es sind schon mehrere in der untern Gegend des Rheines geschossen worden.

2. Leachs Sturmvogel. *P. Leachii.* (T.) Wie der vorige,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

doch ist er erst einmal bei Mannheim erlegt und ein anderes Exemplar in der Maingegend gefangen worden. Im September 1826 traf ich einen an einer kleinen Lache mitten im Felde bei Oberbruch.

LXXV. Gans. Anser. (Briss.).

1. Graugans. *A. cinereus.* (M.) Ziemlich selten vom October bis März auf Saatfeldern und auf dem hohen Rheine.

2. Saatgans. *A. segetum.* (M.) Vom October bis März ungemein häufig auf Saatfeldern in der Rheinebene; des Abends fällt sie in grossen Flügen auf den hohen Rhein, bei sehr grosser Kälte auf kleinere, schwer zufrierende Bäche; bei nebligem Wetter lässt sie sich oft in den Hochthälern des Schwarzwaldes überraschen. Höchst selten verspäten sich einzelne Paare und nisten in den Rheinbrüchern.

3. Weissstirnige Gans. *A. albifrons.* (Bech.). An gleichen Orten wie die vorige, einzeln und seltener als die Graugans.

4. Ringelgans. *A. torquatus.* (Frisch.) Selten im Winter am Rheine, wo sie schon mehrmals auf Entenfängen lebend gefangen und in Karlsruhe zu Markte gebracht wurde.

5. Weisswangige Gans. *A. leucopsis.* (T.) Ein altes Männchen meiner Sammlung wurde bei Bruchsal an einem kleinen Bache im September 1819 geschossen, sonst gehört ihr Vorkommen zu den Seltenheiten.

6. Bunte Gans. *A. varius.* (M.) Ein Männchen von mittlerem Alter, welches sich in meiner Sammlung befindet, wurde Ende Dezember 1818 am Rheine in der Nähe von Karlsruhe gefangen.

LXXVI. Schwan. Cygnus. (Bechst.).

1. Singschwan. *C. musicus.* (Bech.) In kalten Wintern besucht er regelmässig die Ufer des Rheines; in neuester Zeit ist er in den Jahren 1827, 1829 und 1838 in kleinen Truppen bei Mannheim, Karlsruhe, Rastatt und am Bodensee erschienen, und sind im Winter dieses Jahrs viele junge und alte Vögel geschossen worden.

2. Höckerschwan. *C. gibbus.* (Bech.) Im wilden Zustande höchst selten in kalten Wintern; ein altes Männchen meiner

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Sammlung wurde im Januar 1821 in der Gegend von Offenburg geschossen.

LXXVII. Ente. *Anas.* (L.).

a. Eigentliche Enten.

1. Brandente. *A. tadorna.* (L.) In kleinen Truppen auf dem Zuge, in manchen Jahrgängen nicht ganz selten am Rheine; im Dezember 1816 wurden 8 junge Vögel, worunter nur ein Weibchen, auf dem Memprechtshofer Entenfange gefangen; im November 1820 kamen deren wieder vor, und später wurde ein Paar alter Vögel bei Karlsruhe gefangen.

2. Stockente. *A. boschas.* (L.) Vom October bis März sehr häufig auf dem hohen Rheine, auf seinen Altwassern und auf grossen Lachen; in den Entenfängen zu Rintheim und Memprechtshofen wird sie zu Tausenden gefangen. Viele brüten in den stehenden Altwassern des Rheins und in Bruchwaldungen, oft auf hohen Eichen, oder vermischen sich mit zahmen Enten.

Bastarde von *A. boschas* und *acuta* sind im Freien auf dem Entenfange zu Rintheim im Frühjahre 1818 erzogen worden, wovon ein weiblicher Vogel aus meiner Sammlung in das Naturalienkabinet zu Karlsruhe übergegangen ist.

Dunkle, fahle, gescheckte und weisse, hier erlegte Abänderungen haben mehrere Sammlungen aufzuweisen.

3. Schnatterente. *A. strepera.* (L.) Auf dem Herbst- und Frühjahrsstriche gehört sie am Rheine und am Bodensee zu den nicht ganz häufigen Entenarten. Höchst selten bleiben einzelne Paare zur Brut zurück.

4. Spiessente. *A. acuta.* (L.) Auf dem Striche vom November bis März und April nicht selten am Rheine und bis zum Bodensee.

5. Pfeifente. *A. penelope.* (L.) Wie die vorige, doch noch häufiger.

6. Löffelente. *A. clypeata.* (L.) Wie die vorige, doch nicht so häufig und bisweilen einzeln zur Brut zurückbleibend.

7. Sommerdrasselente. *A. querquedula.* (L.) Truppweise im April am Rheine und auf Lachen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

8. Winterdrasselente. *A. crecca.* (L.) Vom October bis April häufig und in grossen Flügen, an gleichen Orten wie die vorige.

b. Tauchenten.

9. Eiderente. *A. mollissima.* (L.) Im November und Dezember verirrt sie sich zuweilen auf den Rhein und bis zum Bodensee; alte Männchen im Frühjahrskleide sind aber hier noch nicht vorgekommen; ein im November 1819 auf dem Neckar bei Heidelberg geschossenes altes Weibchen befindet sich in meiner Sammlung.

10. Sammtente. *A. fusca.* (L.) Junge Weibchen kommen regelmässig jeden Winter einzeln und in kleinen Truppen auf den Rhein, alte Männchen seltener.

11. Trauerente. *A. nigra.* (L.) Wie die vorige, doch viel seltener.

12. Weissköpfige Ente. *A. leucocephala.* (Lath.) Höchst selten und nur einzeln; so wurde sie schon bei Basel auf dem Rheine geschossen und in Schlaggarnen auf den Entenfängen am Rheine gefangen.

13. Eisente. *A. glacialis.* (L.) Sehr selten auf dem Spätjahrsstriche; junge Vögel sind schon am Bodensee, einer in der Gegend von Karlsruhe am Rheine geschossen und 1844 im Winter ♂ und ♀ jung daselbst lebend gefangen worden.

14. Kolbenente. *A. rufina.* (L.) Einzeln und paarweise auf dem Frühjahrsstriche öfter als im Herbste, ist sie schon mehrmals auf den kleinen Entenfängen am Rheine gefangen worden.

15. Bergente. *A. marila.* (L.) Jährlich auf dem Herbst- und Frühjahrsstriche auf dem Rheine und Bodensee, doch nicht ganz häufig; alte Vögel im ausgefärbten Hochzeitskleide werden nicht jedes Jahr bemerkt.

16. Tafelente. *A. ferina.* (L.) Auf dem Zuge vom October bis März häufig auf dem Rheine; einzelne Paare hier brütend.

17. Schellente. *A. clangula.* (L.) Wie die vorige; bei grosser Kälte geht sie gern in den Nebenflüssen bis weit in die Thäler hinauf.

18. Haubenente. *A. fuligula.* (L.) Wie die Tafelente.

19. Weissäugige Ente. *A. leucophtalma.* (Bechst.) Nicht

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

jedes Jahr und immer selten auf dem Herbstzuge, häufiger im März, kommen Weibchen in weit geringerer Zahl als Männchen.

20. Kragenente. *A. histrionica.* (L.) Junge Vögel erscheinen nur in kalten Wintern und einzeln auf dem Rheine bis zum Bodensee.

LXXVIII. Säger. Mergus.

1. Gänsesäger. *M. merganser.* (L.) Vom October bis März nicht selten auf dem Rheine bis zum Bodensee; junge Vögel und Weibchen viel häufiger als alte Männchen; bei strenger Kälte gehen jene in den Nebenflüssen oft weit hinauf.

2. Langschnäbliger Säger. *M. serrator.* (L.) Nur junge Vögel, meist Weibchen, vom November bis Februar nicht selten auf dem Rheine und Bodensee.

3. Weisser Säger. *M. albellus.* (L.) Vom November bis März und häufiger wie der vorige an gleichen Orten. Manche Paare brüten hier.

LXXIX. Pelikan. Pelecanus. (L.)

1. Glattköpfiger Pelikan. *P. onocrotalus.* (Linn.).

2. Krausköpfiger Pelikan. *P. crispus.* (Bruch.) Nach alten Nachrichten ist im Jahre 1768 ein grosser Flug dieser Vögel auf dem Bodensee gesehen und einer davon geschossen worden; im Jahre 1806 wurde wiederum ein einzelnes Individuum auf dem Bodensee geschossen. (S. Schinz, Vögel der Schweiz.) Endlich wurde im März 1847 ein solcher bei Worms am Rheine geschossen und in die dortige Sammlung gebracht. Ob nun diese Vögel der glattköpfigen, oder der von Bruch bestimmten neuen Art des krausköpfigen Pelikans angehören, bleibt dahin gestellt.

LXXX. Scharbe. Carbo. (M.).

1. Kormoranscharbe. *C. cormoranus.* (M.) Junge Vögel kommen jährlich auf dem Spätjahrsstriche am Rheine und am Bodensee vor, einige alte Vögel im Hochzeitskleide wurden im Frühjahre 1823 in der Nähe von Karlsruhe am Rheine gefangen.

2. Krähenscharbe. *C. graculus.* (M.) Wie der vorige, doch

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

weit seltener, sind bisher nur junge Vögel am Rheine und am Bodensee bemerkt und geschossen worden.

3. Zwergscharbe. *C. pygmaeus.* (Illig.) Der seltenste von allen soll schon am Bodensee und sogar auf dem Entenfange bei Rintheim vorgekommen sein.

LXXXI. Taucher. Colymbus. (L.).

1. Eistaucher. *C. glacialis.* (L.) Junge Vögel werden vom November bis März bisweilen auf dem Rheine, bisweilen in Ebenen und Waldungen verirrt angetroffen. Ein ♂ im Sommerkleide wurde im Juni 1836 auf der Schusterinsel bei Lörrach und ein solches im Winterkleide im Dezember 1838 bei Rastatt beobachtet.

Alte Vögel im Hochzeitskleide gehören zu den seltenen Erscheinungen.

2. Polartaucher. *C. arcticus.* (L.) Wie der vorige. Ein Exemplar im Winterkleide von Knielingen 1844 findet sich in dem Karlsruher Kabinet.

3. Nordischer Taucher. *C. septentrionalis.* (L.) Wie die vorigen, doch weit häufiger als sie.

4. Baltischer Taucher. *C. balticus.* (Hornschuch). Junge Vögel kommen nicht selten in kalten Wintern auf den Rhein, alte im Hochzeitkleide sind noch nicht beobachtet worden.

LXXXII. Lumme. Uria. (Briss.).

1. Dumme Lumme. *U. troile.* (Lath.) Nur von Stürmen verschlagen, verirrt sie sich auf den Rhein und manchmal sogar an den Bodensee; wie die Taucher hat man sie auf der Ebene schon ermattet gefunden und mit den Händen ergriffen.

Nachweisung

über das Ankommen der bemerkenswerthesten, in den Rheingegenden nistenden Wandervögel in verschiedenen Landestheilen des Grossherzogthums Baden.

Namen der Vogelarten.	Gewöhnliche Zeit der Ankunft in Höhen von			Beobachtungen über sehr frühes Eintreffen in Höhen von		
	300—400 Fuss bei Karlsruhe.	1000 Fuss am westlichen Abhange des Schwarzwaldes.	3000 Fuss auf den Höhen des Schwarzwaldes.	300—400 Fuss bei Karlsruhe.	1000 Fuss am westlichen Abhange des Schwarzwaldes.	3000 Fuss auf den Höhen des Schwarzwaldes.
Falco subbuteo . . .	5.—15. April	5.—15. April				
„ tinnunculus . .	18.—25. Febr.	25. Februar	. . . . .	. . . . .	1834 zu Ende Januar	
„ milvus	15.—20. Febr.	20.—25. Febr.				
„ apivorus . . .	20.—25. Apr.	25. April				
Lanius ruficeps . . .	5.—10. April	10. April				
„ collurio . . .	10.—15. Apr.	15.—25. April	. . . . .	. . . . .	1836, 10. Apr.	1836, 5. Mai.
Oriolus galbula . . .	20.—25. Apr.	1. Mai				
Turdus musicus . . .	1.—3. März	1.—5. März	20.—25. März	1834 d. ganzen Winter durch	1834 d. ganzen Winter durch	
Accentor modularis .	1.—5. April	5.—10. April	25. April	1819 Mitte März	1834 überwintert	
Sylvia luscinia . . .	1.—10. April	5.—15. April				
„ cinerea . . .	1.—10. April	10.—20. April	25. April			
„ atricapilla . .	1.—15. April	10.—20. April	25. April			
„ tithys	1.—5. März	10.—15. März	10.—20. April			
„ phoenicurus .	25. März bis 1. April	1.—5. April				

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Sylvia garrula . . .	5.—10. April	10.—15. April				
„ suecica . . .	15. März	25. März bis 1. April				
„ arundinacea .	25. April bis 1. Mai					
„ fitis	Ende März	1.—5. April				
„ rufa	10.—15. März	10.—15. März				
„ hypolais . . .	1.—5. Mai	5.—10. Mai				
Motacilla alba . . .	Ende Februar	Ende Februar	10.—20. April			
„ flava . . .	5.—10. April	10.—15. April				
Saxicola oenanthe . .	1.—5. April	5.—10. April				
„ rubicola . .	1. März	5.—10. März				
„ rubetra . .	5.—10. April	5.—15. April				
Anthus arboreus . .	5.—10. April	5.—10. April	15.—25. April			
Alauda arvensis . .	15.—20. Febr.	18.—25. Febr.	Ende März	1822, 10. Febr.	1824, 15. Febr.	
„ arborea . . .	20. Febr.	25. Febr. bis 1. März	Ende März	1822, 10. Febr.	1834, 12. Febr.	
Fringilla serinus . .	1. April	1.—5. April	25. April.	. . . . .	1834 überwintert	
Emberiza cia	. . . . .	15.—25. März	April u. Mai	. . . . .	1834, 5. März	
„ cirlus . . .	. . . . .	30. März.	. . . . .	. . . . .	1819, 10. März	
Jynx torquilla . . .	1. April	5.—10. April	. . . . .	1835, 25. März	1835, 2. April	
Cuculus canorus . .	5. April	10.—15. April	20.—25. April	1816 Mitte März	1837, 5. April	1825, 15. Apr.
Upupa Epops . . .	1.—5. April	5.—10. April	. . . . .	1820, 15. März	1838, 31. März	
Muscicapa grisola . .	15. April	18. April				
„ luctuosa .	5.—10. April	15. April	. . . . .	. . . . .	1837, 5. April	
Hirundo urbica . . .	1.—5. April	5.—8. April	25. April			
„ rustica . . .	25. März bis 1. April	1.—5. April	25. April	1816, 19. März		

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Namen der Vogelarten.	Gewöhnliche Zeit der Ankunft in Höhen von			Beobachtungen über sehr frühes Eintreffen in Höhen von		
	300—400 Fuss bei Karlsruhe.	1000 Fuss am westlichen Abhange des Schwarzwaldes.	3000 Fuss auf den Höhen des Schwarzwaldes.	300—400 Fuss bei Karlsruhe.	1000 Fuss am westlichen Abhange des Schwarzwaldes.	3000 Fuss auf den Höhen des Schwarzwaldes.
Hirundo riparia . . .	20. April	25. April				
Cypselus murarius . .	15.—20. April	20.—25. Apr.	1.—10. Mai			
Columba Oenas . . .	1.—5. März	5.—10. März				
„ palumbus .	Ende Februar	5.—10. März	10.—25. April	. . . . .	1835, 15. Febr.	
„ turtur . . .	15.—25. April	25. April bis 1. Mai				
Perdix coturnix . . .	20.—25. April	25. April bis 1. Mai	. . . . .	1822, 5. April	1835 überwintert	
Charadrius minor . .	25. März	1.—5. April				
Ciconia alba	18.—25. Febr.	25. Febr.	. . . . .	. . . . .	1834, 18. Febr.	
Totanus hypoleucos .	1. April	5.—10. Apr.				
Scolopax rusticola .	3.—5. März	5.—15. März	15.—30. April	1816 Mitte Februar	1822, 25. Febr.	1825, 10. Apr.
„ gallinago .	25. März					
Gallinula crex . . .	15.—20. April	25.—30. April				
Sterna hirundo . . .	5. April	15.—25. April				
„ minuta . . .	1. Mai	5. Mai				

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Beiträge zur Rheinischen Naturgeschichte

Jahr/Year: 1849

Band/Volume: 1_1

Autor(en)/Author(s): Kettner Wilhelm Franz von

Artikel/Article: Darstellung der ornithologischen Verhältnisse des Grossherzogthums Baden. 39-100